Tätigkeitsbericht

2024 & 2025

Erziehungsberatungsstelle
Lüchow-Dannenberg

Beratung und Unterstützung für Kinder,
Jugendliche, Eltern und Fachkräfte

Vorwort

Sehr geehrte Leser:innen,

für unseren Auftrag, die Erziehungsberatung arbeiteten wir auch in den Jahren 2024 und 2025 für die bestmögliche Leistung.

Als multiprofessionelles Team wuchsen wir weiter zusammen und fanden in neue Routinen, nicht zuletzt im Umgang mit komplexen Fällen und dem Veto-Prinzip. Die Geschäftsführungen unserer Dachorganisationen, Paritätischer und AWO, Heike Clasen-Gaß und Günter Wernecke, standen uns dabei zur Seite.

Wir entwickelten Standards entsprechend unserer Arbeitsweisen und entlang unserer Leistungsvereinbarung weiter. Wir etablierten neue Formate wie die Beratung vor Ort und reflektierten regelmäßig unser Vorgehen.

Meistens finden sich Klient:innen in schwierigem Gelände wieder, wenn sie sich bei uns melden. Auch deshalb schauen wir genau hin, reflektieren und granulieren die Einflussfaktoren für erfolgreiches Arbeiten im Sinne der Klient:innen und unseres Auftrags.

Im letzten Bericht beschrieb ich unsere Beratungsarbeit als Brückenbau hin zu einer (ersten) Lösung. Dieses Bild passt weiterhin. Dazu haben wir auch unsere Vernetzung in der Hilfelandschaft fortgeführt, deshalb konnten wir sowohl die fallbezogene Zusammenarbeit als auch die weiteren Kooperationen deutlich fließender gestalten.

Das schafften wir bei gleichbleibend hohem Fallaufkommen, was uns freut. Denn als Team sind wir mit unserer Arbeit gerne für die Kinder, Jugendlichen, Familien und Fachkräfte da.

Danke an Sie als Leser:in für Ihr Interesse. Danke an alle Kinder und Jugendlichen, die mit uns gearbeitet haben, für Euer Vertrauen in unsere Arbeit – glaubt uns, wir lernen mindestens genauso viel von Euch, wie Ihr von uns!

Und natürlich Danke an alle Eltern, Fachkräfte und sonstigen Bezugspersonen für die gemeinsame Arbeit, das entgegengebrachte Vertrauen und genauso wie für kritische Rückmeldungen.

Weiterhin gilt: Auf Fragen, Anmerkungen und Kooperationsanfragen gehen wir gerne ein. Sie können uns schreiben, anrufen oder einfach persönlich vorbeikommen - im Beratungsstellenzentrum in der Rosenstraße 19 in Lüchow (beim Kino).

Viele Grüße,
Karl Sören Michaelis

Inhalt

Vorwort 1

Inhalt 3

Statistische Auswertungen 4

Fragen an Silvia Hahlbohm, Teamassistenz 4

Fallaufkommen 5

Wartezeiten 5

Anmeldegründe 8

Altersstrukturen 10

Verweise an die Beratungsstelle 13

Beratungsorte 14

Entwicklungsberatung 0–3 Jahre 14

Psychodiagnostik, Autismus-Spektrum-Störungen und Neurodivergenz 15

Gruppenangebote 16

Trennungs- und Scheidungsangebot für Kinder 17

Fragen an Astrid Neuber, Beraterin 18

Aufmerksamkeitstraining 20

Sozialkompetenztraining 20

Fragen an Sunna Clasen, Beraterin 21

Medienerziehung und Medienberatung 23

Fragen an Martina Wrobel, Beraterin 23

Vernetzung, Prävention und Diskurs 25

sHERO 27

Lesereise 30

Innere Teamführung und Stabilitätsfaktoren 30

Fortbildungen, Arbeits- und Vernetzungstreffen 2024/25 32

Statistische Auswertungen

Wir erheben Daten zur Sicherung der Qualität unserer Arbeit. Das heißt, wir erfassen anonyme Kennwerte für die Darstellung unserer Arbeit wie in diesem Bericht sowie für das Landesamt für Statistik. Selbstreden dokumentieren wir auch die erarbeiteten Inhalte und speichern sie geschützt vor dem Zugriff Dritter, damit wir Beratungsverläufe nachvollziehen und daraus lernen können. Das Programm, welches wir dafür nutzen, hat eine eigene Schnittstelle zum Landesamt. Wir hosten intern und es trägt den Namen Erziehungs- und Familienberatungsassistent, abgekürzt EFB-Assistent.

Die im Folgenden dargestellten Balkendiagramme basieren auf den Daten, die mittels Erziehungs- & Familienberatungsstellen-Assistent (EFB-Assistent) erfasst und ausgewertet wurden.

Fragen an Silvia Hahlbohm, Teamassistenz

Als Teamassistenz ist Hahlbohm zugleich für Frontdesk und Backoffice unserer kleinen Organisationseinheit zuständig, muss also beides im Blick behalten und sorgt für Klarheit.

Michaelis: *Welche Handlungen in Deinem Tagesablauf machen den Unterschied zum Beispiel zu meinem Umgang mit solchen Aufgaben?*

Hahlbohm: *Ich könnte jetzt sagen, die freundliche Ansprache, die hast Du allerdings ebenfalls. Ich bin mit der Beratungsstelle gewachsen und habe viele Abläufe mit konzipiert. Dadurch kenne ich die Anforderungen, die es braucht, damit alle Abläufe strukturiert funktionieren.*

Trotzdem ist mir gerade den Klienten gegenüber die freundliche Ansprache wichtig. Ja, der wertfreie und respektvolle Umgang mit den Ratsuchenden, das sind die Hauptsachen.

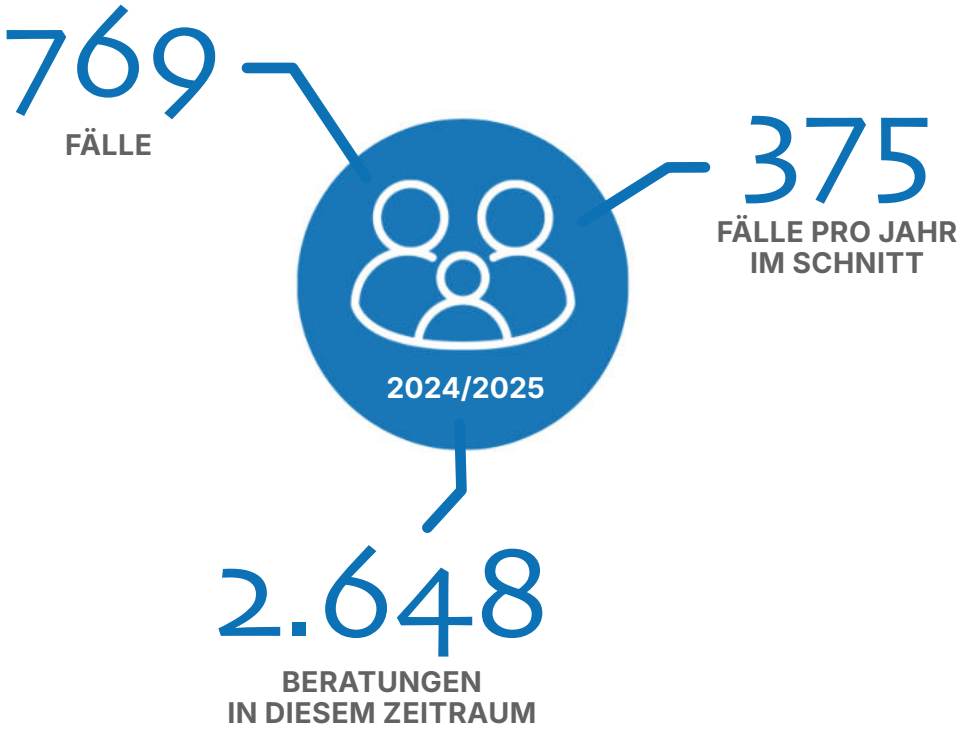
Michaelis: *Wie war dieser Prozess des Konzipierens der Abläufe?*

Hahlbohm: *Das ist wirklich gewachsen in diesen ganzen zehn Jahren. Ich habe hier neu mit unserem Statistikprogramm, dem EFB-Assistenten, angefangen.*

An meiner vorherigen Arbeitsstelle habe ich mit dem Programm KiBNet gearbeitet. Ich wusste vom Grundsatz her, worum es geht, aber all diese Feinheiten, wie bestimmte Funktionen das Arbeiten erleichtern oder gerade diese Jahresstatistik einmal jährlich so hinzukriegen, dass sie nur noch an das Landesamt für Statistik gemeldet werden muss, das ist gewachsen. Da habe ich die ersten Jahre auch Unterstützung gebraucht, die ich dankenswerterweise unkompliziert und schnell einholen konnte.

Fallaufkommen

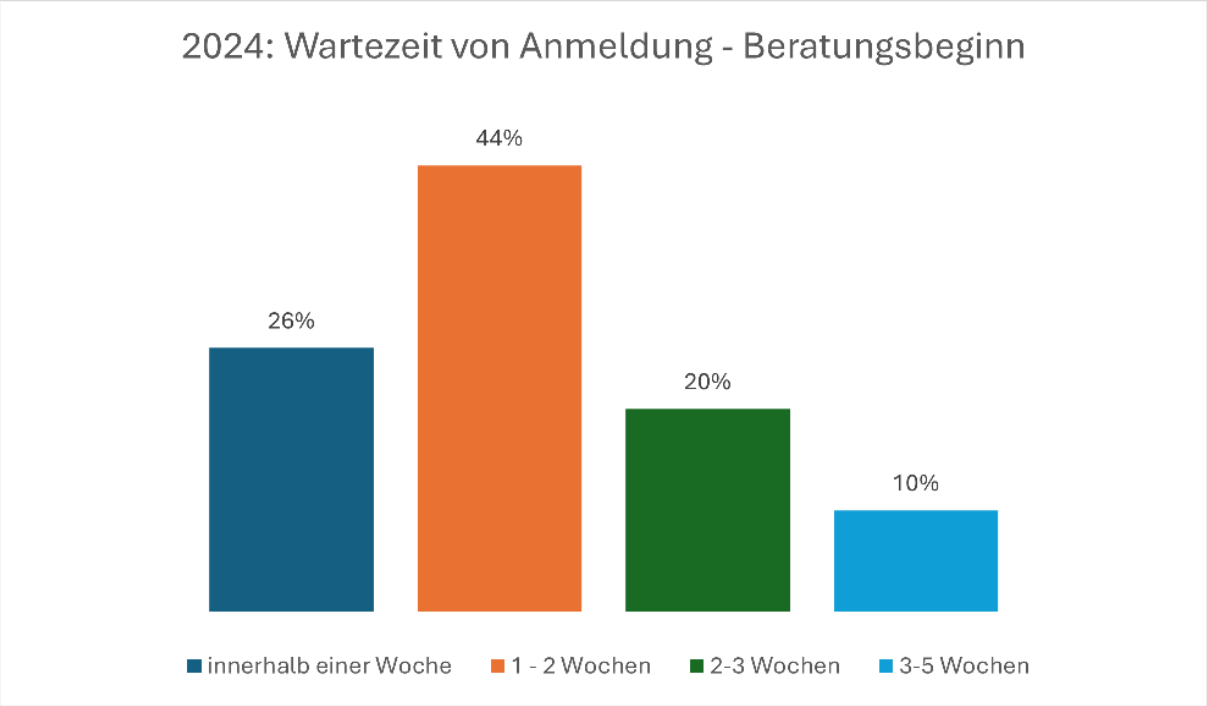
Mit insgesamt 769 Fällen glich das Anfrageniveau 2024 und 2025 dem der vergangenen Jahre, also ca. 375 Fälle pro Jahr. Insgesamt wurden durch uns in diesem Zeitraum 2648 einzelne Beratungen geleistet. In der Trennungs- und Umgangsberatung haben wir die Co-Beratung (Beratung durch zwei Fachkräfte) als zusätzlichen Standard etabliert. Ebenfalls sind Beratungen per Telefon oder Videokonferenz weiterhin im Beratungssetting integriert. Neu hinzugekommen ist die „Beratung vor Ort“, die wir seit Herbst 2024 in Kooperation mit der Kita Elbuferzwerge in Neu Darchau und seit Ende 2025 in der evangelischen Kita Hitzacker durchführen und die im Erscheinungsjahr dieses Berichts auf Gartow und Clenze ausgeweitet werden wird.

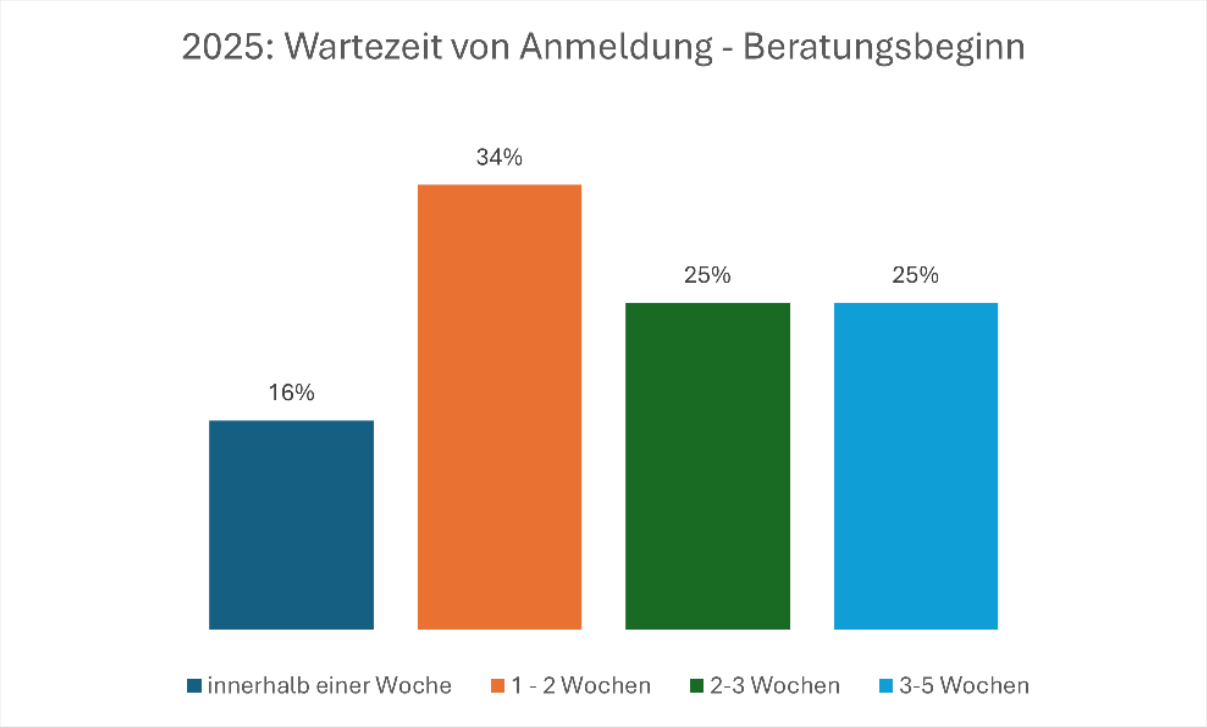


Wartezeiten

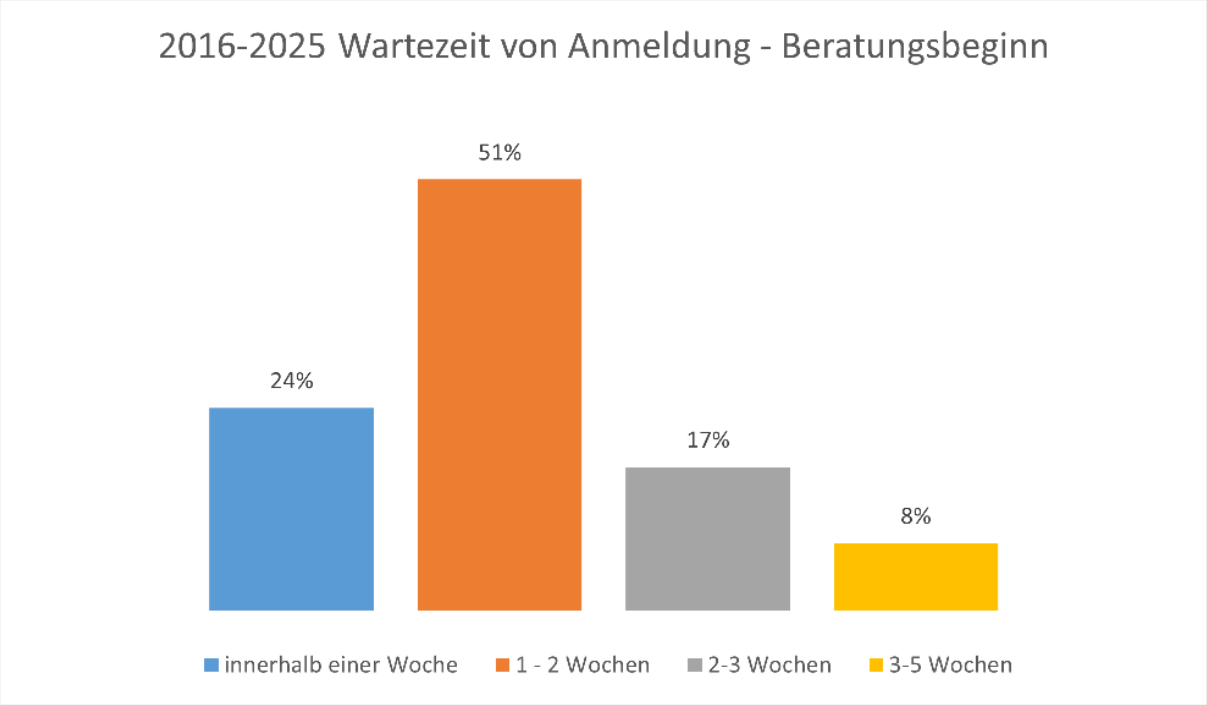
Eine besondere Herausforderung bestand 2024 darin, die Anfragen über den Zeitraum Oktober bis Dezember zu bearbeiten. Damals fiel aufgrund einer gesundheitlichen Einschränkung eine Beratungsfachkraft aus. Die Wartezeiten blieben im Jahr 2024 dennoch in einem vertretbaren Bereich, wobei Ratsuchende im Vergleich zum Jahr 2023 im Folgejahr etwas länger von der Anmeldung bis zum ersten Termin warten mussten. Das bedeutete unter anderem, dass die Anzahl der Termine, die erst innerhalb von 3-5 Wochen nach Anmeldung stattfinden konnten, 2024 um 7% höher lag als im Vorjahr.

Im vergangenen Jahr, also 2025, stiegen die Wartezeiten signifikant an. Es war nur noch möglich, einem Zehntel der Fälle in der Woche nach der Anmeldung Termine anzubieten, während die Wartezeiten über drei Wochen hinaus im Vergleich zu 2023 um 20% höher lagen.





Mit einem Vergleich über den neunjährigen Zeitraum seit Gründung der Beratungsstelle sind die Wartezeiten für 2025 signifikant anders gelagert. Im Durchschnitt der vergangenen neun Jahre kam es nur in 8% der Fälle vor, dass die Wartezeit bis zum ersten Termin mehr als 3 Wochen betrug. Entlang unserer Standards bedeutet ein Ersttermin auch, dass damit ein Beratungsprozess begonnen wird. Der deutliche Anstieg der Wartezeiten lässt sich inhaltlich nicht abschließend erklären. Anzunehmen wäre aber vor dem Hintergrund, dass wir verstärkt Gruppen anbieten und bei individuellen Anfragen standardisiert Beratungsserien von drei, fünf oder zehn Terminen einrichten und kaum noch von Termin zum Termin Absprachen trafen. Zudem erweiterten wir die Gruppenangebote und begannen mit der Beratung vor Ort. Dadurch sind die Buchungsfenster weniger flexibel, wir haben aber eine höhere Verbindlichkeit mit den Klient:innen. Andererseits ist es so, dass die Fälle aufgrund ihrer Vielschichtigkeit mehr Ressourcen fordern, bspw. in Bezug auf Rücksprachen mit dem anderen Elternteil oder Fachaustausch mit anderen involvierten Institutionen.



Anmeldegründe

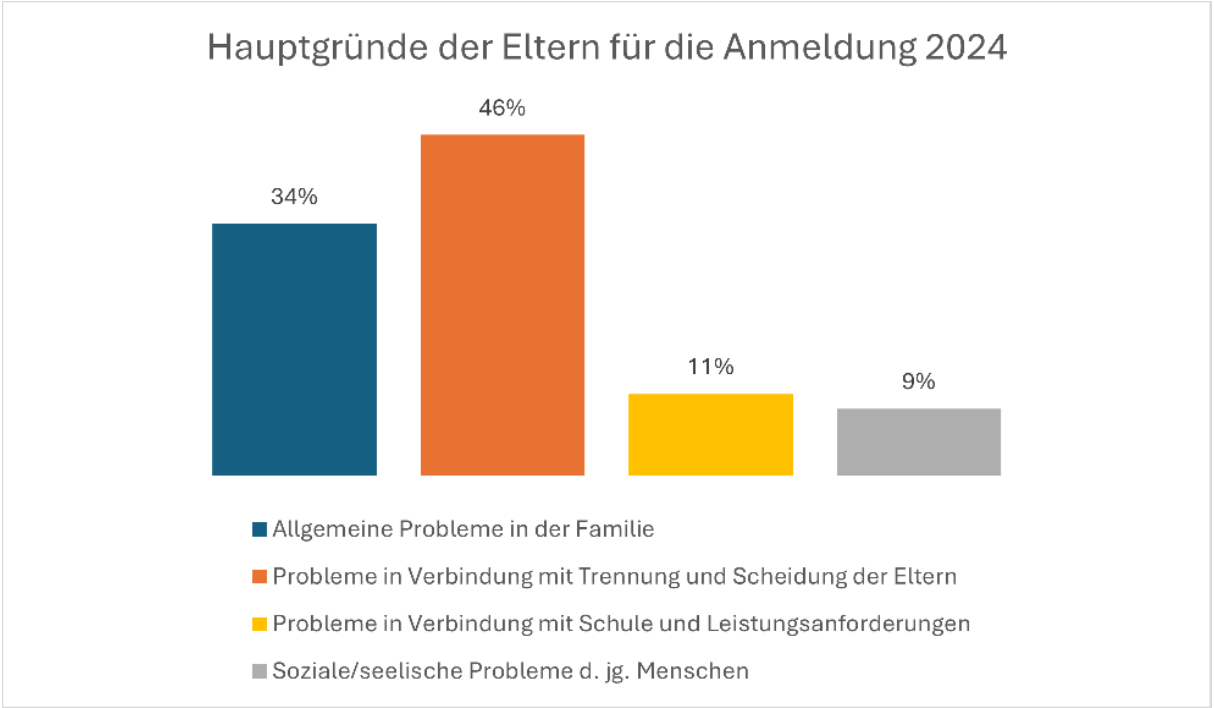
Die letzten beiden Jahre waren wieder geprägt durch Anfragen zu unterschiedlichen Themen, die wir holzschnitzartig folgenden Themenbereichen zuordnen:

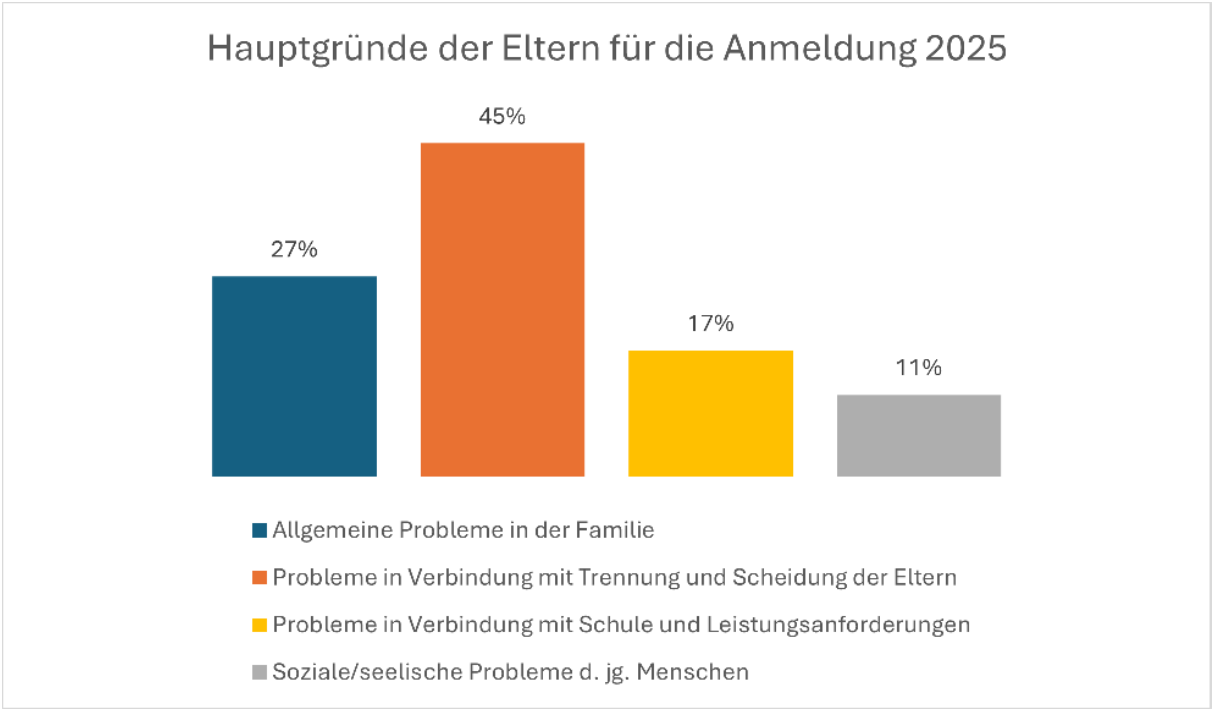
- **Allgemeine Probleme in der Familie**
- **Probleme in Verbindung mit Trennung und Scheidung**
- **Soziale/seelische Probleme des jungen Menschen**
- **Probleme in Verbindung mit Schule und Leistungsanforderungen.**

Bei den Gründen für das Tätigwerden der Beratungsstelle ergab sich im Vergleich zu den Vorjahren eine leichte thematische Verschiebung. Die Themen zu „sozialen oder seelischen Problemen" der jungen Menschen blieben auf ähnlichem Niveau, während die Fragen in „Verbindung mit Schule und Leistungsanforderungen" prozentual nahezu doppelt so hoch lagen. Der Anteil der Beratungsanfragen in Verbindung mit „Trennung und Scheidung" ist auch in diesem Berichtszeitraum auf einem hohen Niveau geblieben und nimmt somit weiter den Hauptanteil der Beratungsgründe ein. Der statistische Wert zu „allgemeinen Problemen in der Familie" beschreibt mit 27% (2025) den geringsten Anteil seit Bestehen der Beratungsstelle.

Eine Begründung für diesen geringen Anteil „allgemeiner Probleme" lässt sich möglicherweise in der Tatsache finden, dass die statistische Erfassung der bearbeiteten Inhalte differenzierter als in den Vorjahren erfolgt ist. Anhand feiner granulierter Daten können die Problemstellungen der Klient:innen und Familien unter Umständen einfacher den anderen drei Themenfeldern zugeordnet werden.

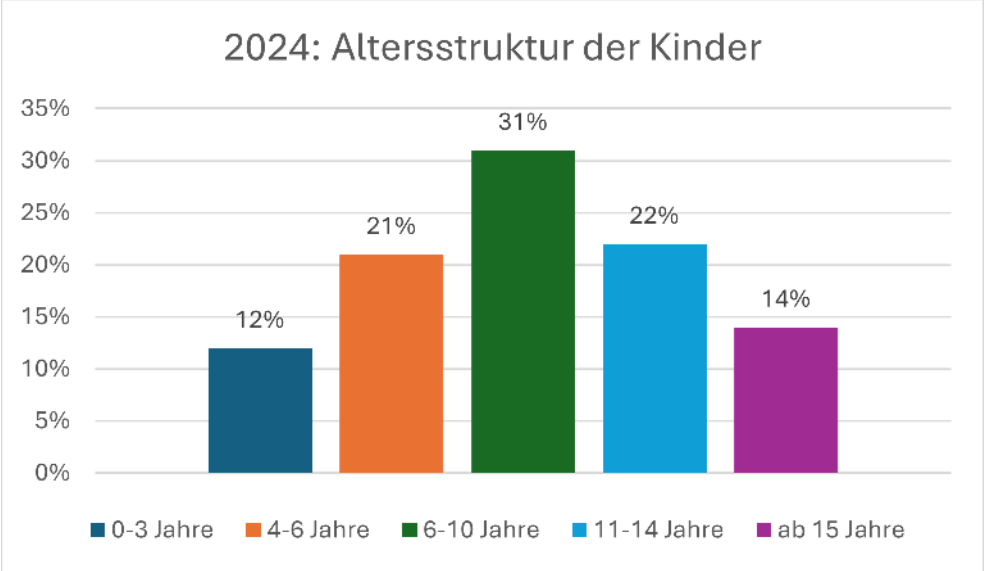
Eine andere Annahme zu dieser inhaltlichen Veränderung könnte auch sein, dass sich tatsächlich die Anliegen der Ratsuchenden inhaltlich veränderten.

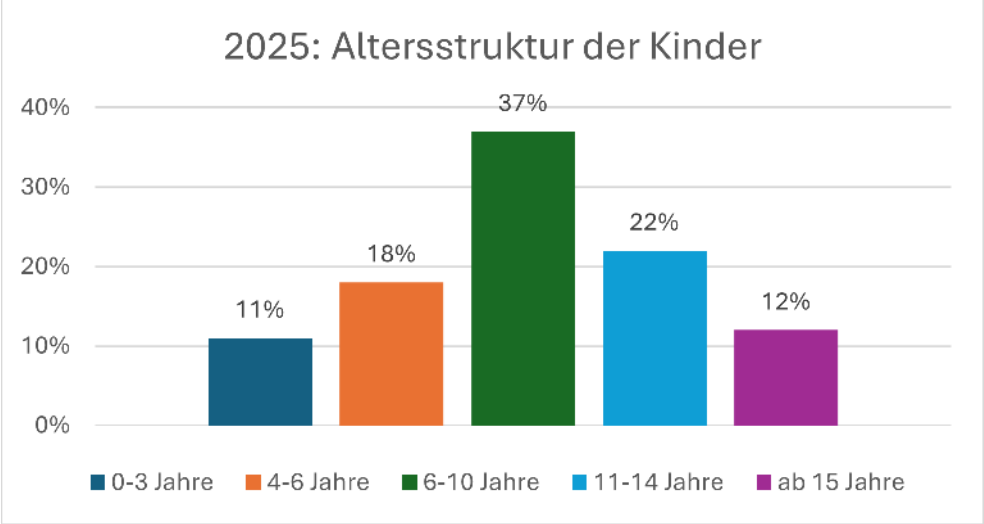

Hauptgründe der Eltern für die Anmeldung 2024
34%
46%
11%
9%
Allgemeine Probleme in der Familie
Probleme in Verbindung mit Trennung und Scheidung der Eltern
Probleme in Verbindung mit Schule und Leistungsanforderungen
Soziale/seelische Probleme d. jg. Menschen


Hauptgründe der Eltern für die Anmeldung 2025
27%
45%
17%
11%
Allgemeine Probleme in der Familie
Probleme in Verbindung mit Trennung und Scheidung der Eltern
Probleme in Verbindung mit Schule und Leistungsanforderungen
Soziale/seelische Probleme d. jg. Menschen

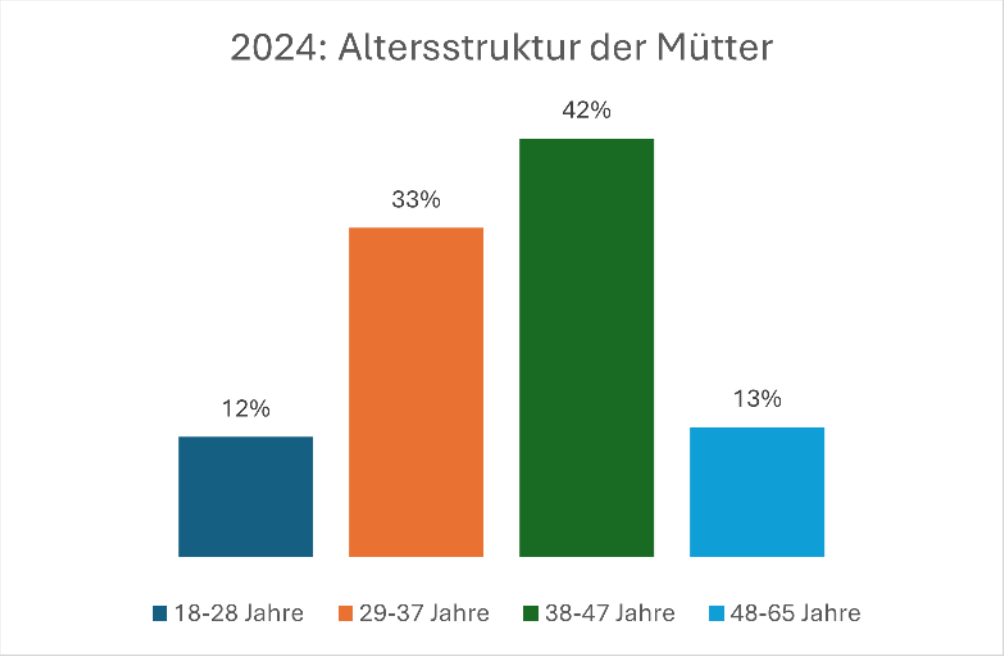
Altersstrukturen

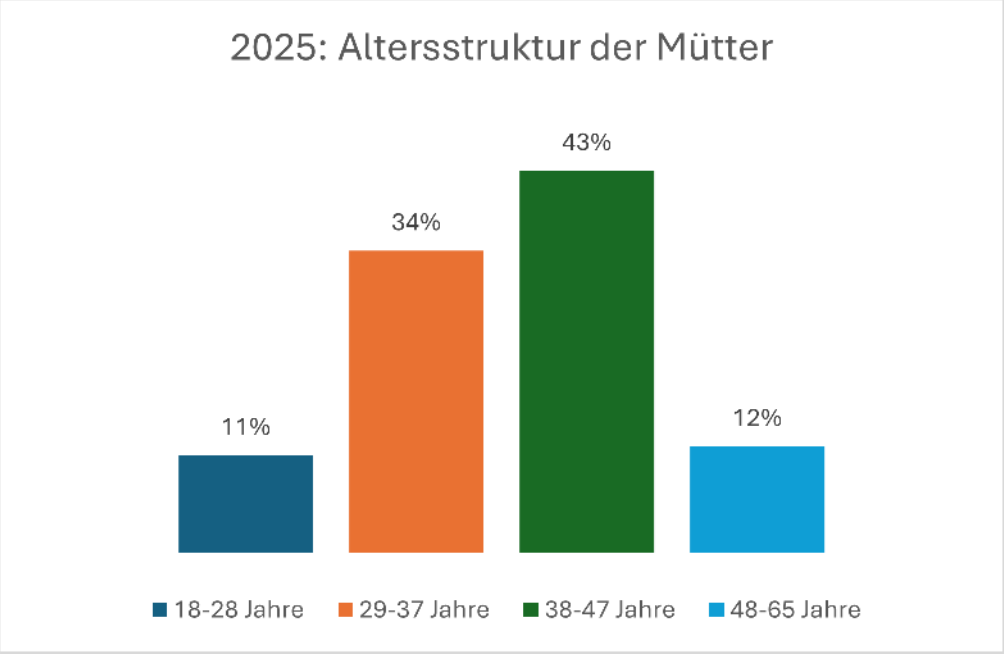
Wie auch bereits in den Vorjahren lag der Hauptanteil der in der Erziehungsberatung angemeldeten Kinder in der Altersgruppe 6-10 Jahre und hatte einen Zuwachs um 13% auf 168 Fälle, ebenso wie die Altersgruppe von 4-6 Jahre um 3% auf 76 Fälle. Der Anteil der jüngeren Kinder von 0–3 Jahre nahm um 7% auf 53 Fälle ab sowie der 11–14-jährigen um 4% auf 70 Fälle und der ab 15-jährigen um 5% auf 34 Fälle. Diese Entwicklung könnte den Schluss zulassen, dass in Familien, deren Hauptgrund für die Erziehungsberatung Trennung und Umgang ist, am häufigsten Kinder im Alter von 6-10 Jahren betroffen sind. Andererseits sind unsere Gruppenangebote vor allem für Kinder im Alter von 7–12 Jahren konzipiert, was den großen Anteil dieser Altersgruppe ebenfalls erklären könnte.



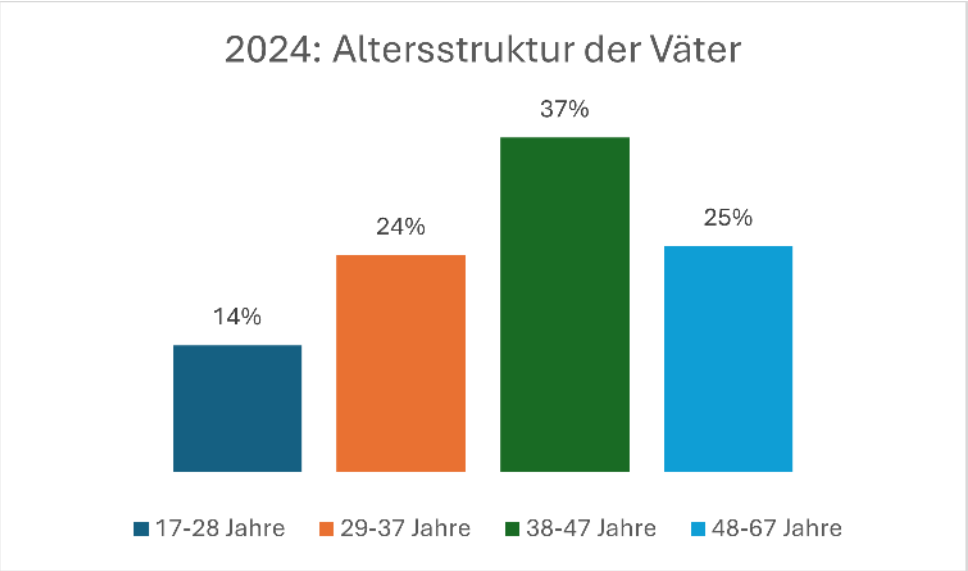


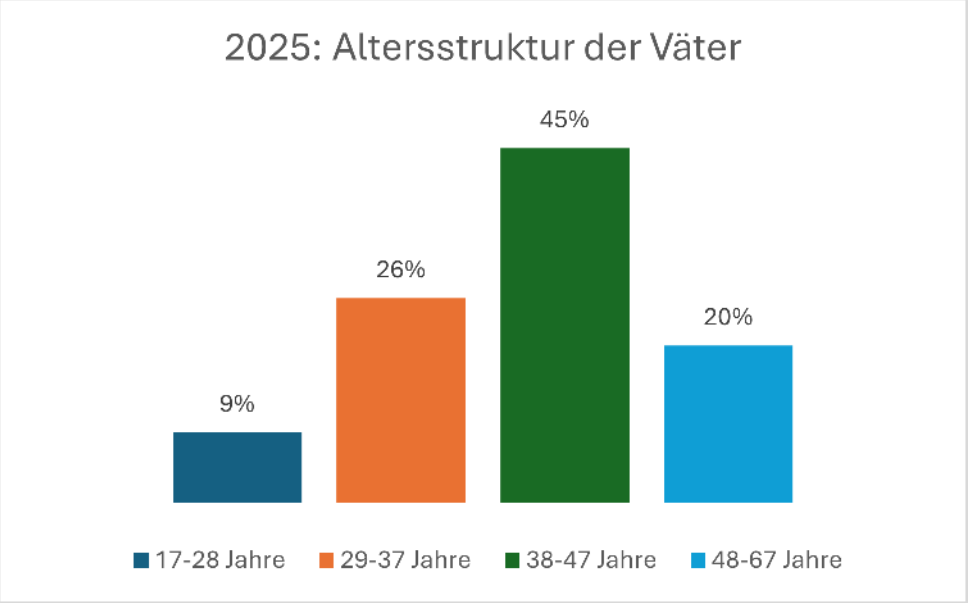
Weiterhin stellten wir uns die Frage, wie sich die Altersstruktur der Eltern darstellt und haben dazu folgende Auswertungen erstellt:





Die erfassten Daten lassen erkennen, dass Mütter in der Altersspanne von 29–37 Jahren und 38–47 Jahren das Beratungsangebot zu weiten Teilen in Anspruch nahmen. Bei den Vätern waren es, wie auch in Jahren zuvor, mit bedeutendem Abstand die im Alter zwischen 38–47 Jahren, die Rat suchten. Auffallend ist der Anstieg der Väter im Alter von 48–65 Jahren von 2024 zu 2025.

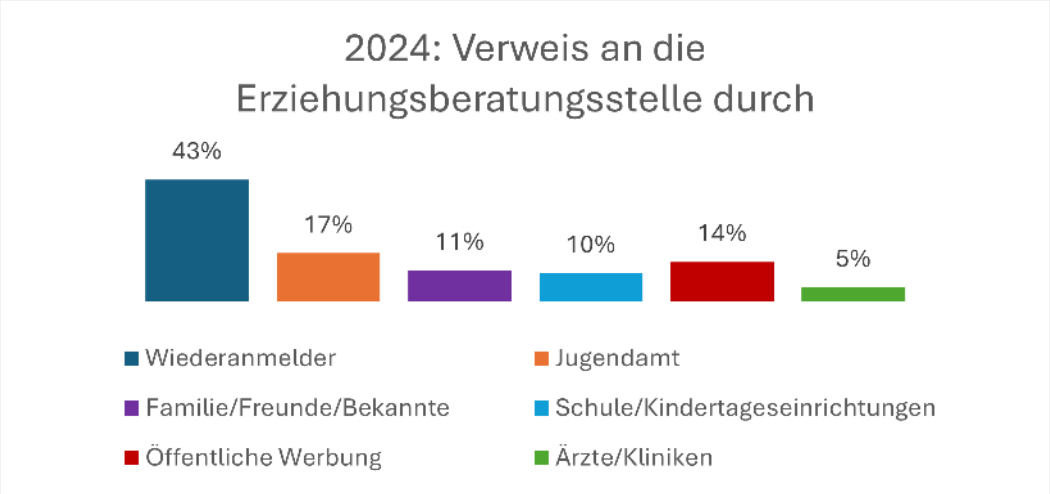


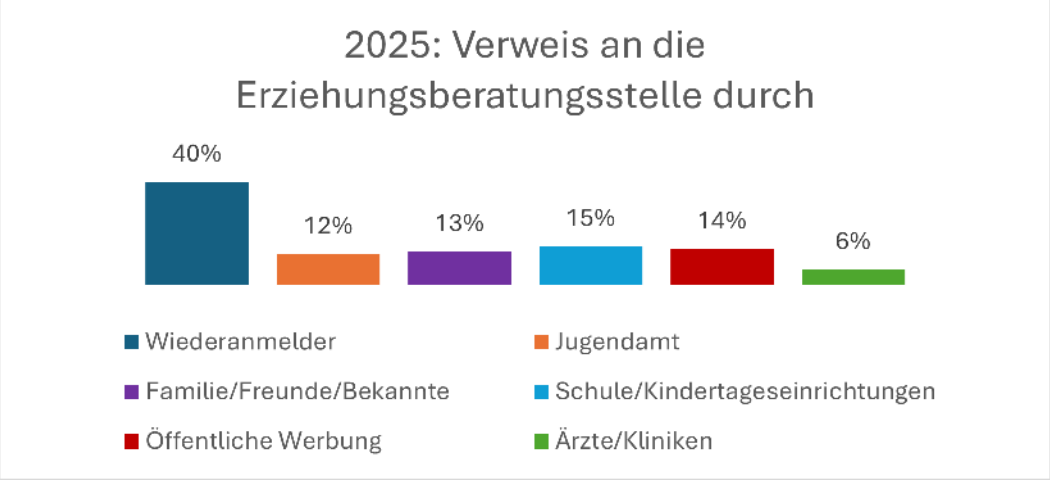


Ferner ergab die Auswertung, dass der Anteil der Familien, in denen die Kinder mit einem Elternteil allein leben oder in einer Patchworkkonstellation mit 63% im Vergleich zu 37% in denen die Kinder mit beiden Eltern zusammenleben, um ca. 10% anstieg, also deutlich höher ist. Dieses wiederum resultiert ebenfalls aus dem hohen Anteil der Beratungsfälle, in denen es hauptsächlich um das Thema „Trennung und Scheidung“ geht, wie bereits zuvor beschrieben.

Verweise an die Beratungssstelle

Während im Jahr 2023 knapp ein Drittel der Beratungsanliegen Wiederanmeldungen waren, stieg dieser Anteil im Berichtszeitraum um mehr als 10% an. Die weiteren Anteile veränderten sich dem gegenüber weniger bedeutsam. Es ergab sich eher eine Diversifizierung insofern, als dass die Verweise durch das Jugendamt ab- die durch Schule jedoch etwas zunahmen. Ein kritischer Hinweis für unsere Öffentlichkeitsarbeit könnte in der weiterhin geringen Rate an Verweisen durch Kliniken und Ärzt:innen zu erkennen sein. Allerdings könnte der diagnostische Blick der medizinischen Kolleg:innen auch eher dazu führen, dass spezifischere Angebote empfohlen werden als unsere Leistung. Der hohe Anteil an Wiederanmeldungen kann die Annahme stützen, dass die Klient:innen mit unserer Beratung in der Vergangenheit zufrieden waren und sich deshalb wieder an uns wandten.





Beratungsorte

Als erprobte Praxis wurde neben der Arbeit in unserer Beratungsstelle in Lüchow die niedrigschwellige Beratung vor Ort in Kindertagesstätten im Landkreis erfolgreich etabliert und weiter ausgebaut. Seit Herbst 2024 wird dieses Angebot in der Kita Neu Darchau und seit Dezember 2025 zusätzlich in der evangelischen Kita in Hitzacker bereitgestellt. Weitere Angebote in Gartow und Clenze befinden sich derzeit in der Planung. Zur Terminvergabe wurde ein anonymes System entwickelt. In der Regel findet die Beratung alle vier bis sechs Wochen an einem Nachmittag vor Ort statt und wird gut angenommen.

Die Umsetzung dieses Angebots entspricht den fachlichen Standards einer niedrigschwelligen, lebensweltorientierten und gut erreichbaren Beratung, wie sie auch von der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) empfohlen wird. Besonders in einem Flächenlandkreis mit weiten Entfernungen und eingeschränkter Mobilität stellt die Beratung vor Ort einen wichtigen Zugang dar, insbesondere für vulnerable Gruppen wie Kinder, Jugendliche und Alleinerziehende.

Ein wesentlicher Schritt zur Umsetzung dieser Entwicklung war die intensivere Vernetzung mit den Kindertagesstätten. Hierzu zählte unter anderem die gemeinsame Teilnahme von Kita-Leitungen und EB-Leitung an einem Veto-Workshop im Jahr 2024. Dies führte zu einer lebendigen Zusammenarbeit und einer weiteren Stärkung der Kooperation. Ergänzend zu den Präsenzangeboten bleiben videogestützte und telefonische Beratungsformate bestehen und werden ebenfalls rege genutzt.

Entwicklungsberatung 0–3 Jahre

In der Entwicklungsberatung unterstützen wir Eltern dabei, die frühen Signale ihrer Kinder besser zu verstehen, Belastungen einzuordnen und wieder handlungsfähig zu werden. Gerade in den ersten Lebensjahren wirkt sich die Qualität der Eltern-Kind-Interaktion nachhaltig auf Entwicklung, Selbstwirksamkeit und Stressregulation aus; gleichzeitig erleben viele Familien hohen Zeit- und Erwartungsdruck sowie Verunsicherung durch Informationsfülle. In der Beratung werden häufig belastende Dynamiken, sogenannte Teufelskreise, auf und zwischen den Ebenen der Eltern, des Paars und dem Kind oder den Kindern sichtbar. Diese können sich unter Stress verstärken. Ziel der Entwicklungsberatung ist er-spüren der Entlastungsfaktoren und damit einhergehend ein Weg zur Stabilisierung der Eltern. Es geht darum, dass sie den Blick wieder ruhiger und feinfühliger auf die Bedürfnisse des Kindes richten und passende Antworten im Alltag umsetzen können. Methodisch kommen Psychoedukation und – bei Bedarf – videogestützte Interaktionsanalyse zum Einsatz. Das Angebot ist als nachgewiesene Praxis in der Beratungsstelle etabliert (Vertiefend beschrieben im Jahresbericht 2023).

Psychodiagnostik, Autismus-Spektrum-Störungen und Neurodivergenz

Im Berichtszeitraum 2024/2025 beobachteten wir einen deutlichen Anstieg von Anfragen durch Eltern, die Auffälligkeiten bei ihren Kindern wahrnahmen, ohne diese einordnen zu können. Mehrfach

stand dabei der Verdacht auf eine Autismus-Spektrum-Störung im Raum, vereinzelt auch auf ADHS oder ADS – Störungsbilder, die in ihrer Symptomatik überlappen können und deren differenzialdiagnostische Abgrenzung nicht immer eindeutig ist.

Die Begleitung dieser Familien stellt eine besondere fachliche Herausforderung dar. Solange eine psychiatrische Diagnose aussteht, können keine formalen Unterstützungsleistungen beantragt werden. Viele Familien befinden sich in dieser Phase in einer Grauzone: Die Auffälligkeiten sind real und belastend, aber rechtlich noch nicht anerkannt. Das führt nicht selten zur sozialen Isolation – der Kinder ebenso wie der Familien als Ganzes. Hinzu kommt, dass ein Teil der betroffenen Eltern selbst dem Spektrum zuzuordnen ist, mit oder ohne psychiatrische Diagnose, was die Beratungsarbeit zusätzlich komplexer macht.

Um dieser Zielgruppe dennoch wirksam begegnen zu können, entwickelte der Unterzeichner gemeinsam mit dem im Landkreis ansässigen Autismustherapeuten Peter Haberland ein strukturiertes Beobachtungsprotokoll. Dieses füllen Eltern über mindestens drei Wochen aus und erfassen dabei neben Verhaltensbeobachtungen auch Kontextfaktoren wie Tagesstruktur, Schlaf oder Witterung. Das Instrument erlaubt es, Muster sichtbar zu machen, die im Gespräch allein oft unsichtbar bleiben – und eröffnet damit einen konkreten Handlungsrahmen für die Alltagsgestaltung, noch vor einer formalen Diagnose.

Wir empfehlen selbstverständlich eine psychiatrische Diagnostik und stellen entsprechende Adressen zur Verfügung. Allerdings sind Wartezeiten von mindestens einem Jahr ein langer Zeitraum für Familien und selbst mit einer psychiatrischen Diagnose bestehen die Herausforderungen in der Lebenswelt der Kinder weiter. Für eine Teilhabe am gesellschaftlichen Leben kann deshalb eine pragmatische Beratung unterstützend wirksam sein.

Ergänzend setzen wir seit 2023 das digitale Testsystem des Hogrefe-Verlags ein, das eine deutlich effizientere Durchführung psychodiagnostischer Verfahren ermöglicht. Im Berichtszeitraum wurde der FSK – ein Fremdeinschätzungsfragebogen für Kinder ab vier Jahren – als Screening-Instrument eingeführt. Er erlaubt mit überschaubarem Aufwand eine erste Einschätzung, ob autistische Tendenzen vorliegen, und bildet damit eine fundierte Grundlage für die weitere Beratung.

Die Beratungsprozesse in diesem Bereich werden engmaschig begleitet. Peter Haberland ist regelmäßig in die Fallarbeit eingebunden und bringt seine spezifische Erfahrung im Umgang mit Autismus-Spektrum-Störungen ein. Denn psychologisches Fachwissen allein reicht hier nicht aus – es braucht gelebte Praxis im Umgang mit dieser Zielgruppe. Diese Praxis ist in den vergangenen zwei Jahren aufgebaut worden und in der Beratungsstelle nun vorhanden.

Gruppenangebote

Unsere etablierten Gruppenangebote entwickeln sich ständig weiter. Im Berichtszeitraum organisierten wir das Aufmerksamkeitstraining und Sozialkompetenztraining für Kinder im Grundschulalter, das Trennungs- und Scheidungsangebot für 8-12Jährige und einen Pilotdurchgang des wildnispädagogischen Jugendsozialtrainings Projekt X. Sowohl das Angebot für Kinder aus Trennungs- und Scheidungskonstellationen, als auch das verhaltenstherapeutische Aufmerksamkeitstraining wurden stark nachgefragt, so dass jeweils Wartelisten eingesetzt wurden. In Kooperation mit der Psychologin Lena Pietsch konnte die Konzeptentwicklung für eine Gruppe für Kinder psychisch kranker Eltern im Dezember 2025 abgeschlossen und die Umsetzung für das Sommerhalbjahr 2026 geplant werden.

Wichtig ist uns dabei stets die Qualitätssicherung und methodische Reflexion und Weiterentwicklung: Gruppenarbeiten sind nicht „nice to have", sondern eine nachgewiesen wirkungsvolle Praxis unserer Beratungsstelle. Wir verfügen über Handlungs- und Methodensicherheit in diesem Feld. Die Durchführungen sind strukturiert, wiederholbar und in der Wirkung beobachtbar.

Kennzahlen Gruppenangebote 2024/2025

Angebot	Anleitung	Jahr	Gruppen / Durchgänge	Gruppen -termine	Eltern- gespräche
Trennungs-/ Scheidungsangebot	Astrid Neuber	2024	2	12	18
Trennungs-/ Scheidungsangebot	Astrid Neuber	2025	2	15	24
Aufmerksamkeits- training	Sunna Clasen	2024	7	79	30
Aufmerksamkeits- training	Sunna Clasen	2025	7	83	26
Sozialkompetenz- training	Sunna Clasen	2025	1	8	6
Projekt X (sHERO)	Clemens Reichle & Adrian van Bronswijk	2025	1	13	6*
Gesamt			20	210	110

* Da das Projekt X im Rahmen der Unterrichtszeit stattfand, wurden die Elterngespräche vorwiegend durch die Kontaktpersonen in Schule geführt.

Trennungs- und Scheidungsangebot für Kinder

Im Rahmen unseres Trennungs- und Scheidungsangebots unterstützen wir Kinder und Eltern dabei, die Umbruchphase nach einer Trennung verstehbarer, sicherer und entwicklungsförderlicher zu gestalten.

Aus fachlicher Sicht ist gut belegt, dass die Trennung und Scheidung der Eltern für deren Kinder belastend sind und häufig mit Anpassungsreaktionen einhergehen. Diese Reaktionen verstehen wir zunächst als Bewältigungsstrategien: Kinder versuchen, wieder inneres Gleichgewicht herzustellen, obwohl sie die Situation selbst nicht steuern können. Besonders sichtbar wird dabei oft, wie stark Kinder Grundbedürfnisse (Bindung, Zugehörigkeit, Selbstwert, Selbstwirksamkeit) an ihr Familiensystem koppeln und wie schnell sich daraus Trauer, Wut, Angst, Schuld oder Scham entwickeln können.

Zwei typische O-Töne aus unseren Gruppenarbeiten verdeutlichen das:

„Sie haben sich wegen mir getrennt."

„Ich wusste gar nicht, warum mein Vater plötzlich weg war, was ich falsch gemacht habe."

In der Arbeit zeigt sich regelmäßig, dass Kinder sich aufgrund eines Loyalitätsgefühls zurücknehmen, Eltern vermeintlich schützen und eigene Bedürfnisse nicht aussprechen – obwohl innerlich „viel los" ist und sie Orientierung suchen. Genau hier setzt unser jahrelang erprobtes Angebot an: Es schafft einen strukturierten Rahmen, in dem Kinder ihre Gefühle einordnen, typische Konfliktdynamiken verstehen und Entlastung erleben dürfen. Zugleich wird im Rahmen der flankierenden Elterngespräche der Transfer des Wissens gesichert, ohne Inhalte der Kinder „auszuplaudern". Die methodischen Bausteine und die konkrete Umsetzung sind im Jahresbericht 2023 ausführlicher beschrieben.

Fragen an Astrid Neuber, Beraterin

Frau Neuber setzt als systemische Kinder- und Jugendlichentherapeutin mit zahlreichen weiteren Ausbildungen das Trennungs- und Scheidungsangebot federführend um.

Michaelis: *Wie setzt Du Beratung nach Trennung um, damit Eltern wieder handlungsfähig werden, bspw. Kommunikation, Umgang, Kind im Blick behalten?*

Neuber: *Das ist keine leichte Frage. Eltern trennen sich nicht ohne Grund und häufig haben festgefahrene Muster als Paar damit zu tun, es nicht mehr miteinander auszuhalten. Es fehlt auch oft die Versöhnung zwischen den Eltern. Wenn sich Eltern trennen, nehmen sie diese ungelösten Muster mit in die Trennungsbeziehung. Das bedeutet, die Rücksichtnahme und kleinen Verletzungen, die man vorher in der Beziehung noch hatte (Kritik, Vorwurf, Rechtfertigung, Mauern, Verachtung), um seine Beziehung halten zu können und sich nicht zu trennen, die wird nach einer Trennung aufgehoben. Eltern nehmen jetzt keine Rücksicht mehr auf den anderen, lassen alle Hüllen fallen und möchten verletzen, wie sie verletzt sind/wurden (öffentlich schlecht machen, KWG-Meldung, Kinder instrumentalisieren, Geld, vor Kindern abwertendes Verhalten dem anderen gegenüber). Dann wird es häufig böse und sehr schmerzhaft für alle Beteiligten – besonders für die Kinder, die am wenigsten dafürkönnen.*

Michaelis: *Wie gelingt es Dir dann, Eltern aus der Paarverletzung wieder in eine handlungsfähige Elternposition zu bringen?*

Neuber: *Ich versuche den Eltern deutlich zu machen, dass ihre Paarbeziehung beendet ist und die Elternschaft bleibt. Wir versuchen die Eltern in eine kooperative oder ggf. parallele Elternschaft zu bringen und für ihr Kind zu sensibilisieren. Ist die Krise zu stark, dauert dieser Prozess länger. Um handlungsfähig zu sein, müssen Eltern ihre Emotionen regulieren können. Es müssen Ressourcen aktiviert werden. Kommunikation kann gefördert werden, wenn wir im Prozess im Hier und Jetzt und nicht in der Vergangenheit bleiben und jeder für sich und nicht über den anderen redet. Und – wir übersetzen viel, was „eigentlich" gesagt wird. Da geht es im Hintergrund oft um eigene Bedürfnisse, die häufig nicht erfüllt wurden.*

Michaelis: *Was hilft dabei, Kommunikation so zu sortieren, dass nicht weiter um Kränkungen gerungen wird, sondern wieder um das, was das Kind jetzt braucht?*

Neuber: *Tatsächlich ist der wichtigste Punkt, die Realität auf den Tisch zu bringen! Man bekommt vom anderen nicht, was man möchte. Das ist hart auszuhalten.*

Ganz an oberster Stelle steht jedoch, dass das im Konflikt „verschwundene" Kind wieder einen Platz erhält. Wir können versuchen einen Perspektivwechsel einzuführen. Wir arbeiten edukativ – erklären Themen wie Loyalitätskonflikt, Gehirnfunktionen, die Eskalationsstufen nach Alberstötter oder auch die unterschiedlichen Rollen der Kinder im Konflikt und lassen Entlastungsbotschaften für die Kinder entwickeln.

Wenn Eltern es zur Eskalation kommen lassen wollen, dann wird beraterisch sehr konfrontativ der „Schaden", den sie durch ihr Verhalten den Kindern zufügen, herausgearbeitet und anschließend gefragt, ob sie so ein Vater oder so eine Mutter sein wollen und/oder, ob sie ihr Verhalten nicht ändern wollen (bitter – aktiv bereit, dass Kind den Preis für ihren Streit zahlen zu lassen) oder nicht ändern können (Eltern nehmen eher Hilfe an).

Wenn gar nichts möglich ist, trennen wir die Eltern und bieten Einzelgespräche an.

Michaelis: *Und wenn es eben nicht zu solchen Schwierigkeiten kommt, also eine Eskalation vermieden wird, gibt es einen typischen Moment, in dem Du innerlich sagst: "Jetzt habe ich den Faden" – wie sieht der Moment aus?*

Neuber: *Das sind die schönsten und berührendsten Momente. Ich merke es, wenn Pausen entstehen, die Person nachdenkt, sich die Atmosphäre im Raum ändert und manchmal Emotionen gezeigt werden – das ist oft ein kleiner Moment mit einer großen Wirkung. Wenn dieser Bestand hat, dann beginnt sich im Kleinen die eigene Perspektive zu öffnen – es führt zu Irritation und es wird eine neue eigene Geschichte geschrieben.*

Michaelis: *Weshalb ist Arbeit mit Gefühlen zielführend? Läufst Du nicht Gefahr, über alles zu reden und nichts zu klären?*

Neuber: *Es geht nicht um viele Gefühle, sondern um das Gefühl im aktuellen Moment. Dieses Gefühl braucht erst einmal eine Würdigung im Raum – muss gehalten werden, um dann eine Verknüpfung ins Hier und Jetzt herstellen zu können. Es gibt gute Gründe „im Kopf" oder „im Gefühl" zu sein (Bewältigungsstrategie/ Überlebensstrategie) die einen wichtigen Sinn in der eigenen Biografie gemacht hat. Eine Verbindung zwischen Kopf und Gefühl herzustellen, in sich selbst Halt zu finden und gute Entscheidungen treffen zu können, kann die Beziehungen ändern und impliziert eine Fürsorge (Fokus: Lieblingsmensch*en) und Selbstsorge (Fokus: Eigene Grenzen spüren/Haltung entwickeln). Leider geht, meiner Meinung nach, die Fürsorge/Selbstsorge durch mediale Überreizung (Social Media...) immer mehr verloren – Beziehung verändern sich (Dating Apps) – man ist mehr im Außen als im innen, lenkt sich ab, achtet weniger auf innere Stimmen und verliert soziale Kompetenzen.*

Aufmerksamkeitstraining

Das Aufmerksamkeitstraining unter Anleitung von Sunna Clasen richtet sich an Kinder, die im schulischen Kontext wiederholt durch Aufmerksamkeits- und Konzentrationsschwierigkeiten auffallen und in der Folge häufig emotionale und leistungsbezogene Blockaden entwickeln. Ziel ist eine nachhaltige Stärkung der Konzentrationsfähigkeit und der Selbststeuerung: Die Kinder werden über drei bis vier Monate in einem klar strukturierten Gruppenrahmen darin begleitet, Ressourcen gezielter einzusetzen, Arbeits- und Verhaltensregeln einzuüben sowie Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten aufzubauen.

Der Schwerpunkt liegt nicht nur auf entwicklungspsychologisch zentralen Kompetenzen in einer sensiblen Lebensphase: Im Grundschulalter werden Kulturtechniken erworben und ein Selbstbild als lernfähige Person stabilisiert. Der verlässliche Rahmen, die kleinschrittigen Übungen und positiven Rückmeldungen wirken hier sehr häufig als Gegenpol zu Erleben von Überforderung und „Ich kann das nicht“.

Die Durchführung wurde als wiederholbares, qualitätsgesichertes Format etabliert: Konzeptarbeit, klare Durchführungslogik, feste Elterntermine und – wo angezeigt – abgestimmter Austausch mit schulischen Bezugspersonen gehören verbindlich dazu. Damit liegt eine nachgewiesene Praxis in einem klar umrissenen Anwendungsfeld vor.

Diese Ausrichtung entspricht den bke-Qualitätsstandards (QS): Präventive Gruppenangebote für Kinder und Jugendliche nutzen einen geschützten Rahmen und sind „in der Regel auf spezifische Lebenssituationen zugeschnitten“; zugleich wird eine aktive Vernetzung mit den Lebenswelten von Kindern fachlich sinnvoll umgesetzt.

O-Ton des Unterzeichners:
„Sobald die Kinder zwei oder drei Termine am Aufmerksamkeitstraining teilgenommen haben, kommen sie sehr gerne. Der klare Rahmen tut den Kindern augenscheinlich gut. Besonders positiv wird erlebt – auch von Eltern so geschildert –, dass Kinder Rückmeldung über Fähigkeiten erhalten, von denen sie zuvor glaubten, sie hätten sie nicht."

Sozialkompetenztraining

Ergänzend hat Sunna Clasen ein Sozialkompetenztraining als kompakteres Gruppenformat umgesetzt. Es dient der gezielten Einübung sozialer Basiskompetenzen, z. B. Zuhören, respektvolle Kommunikation, Regelklarheit, Impulssteuerung und ist ebenfalls an Elternarbeit angebunden. Damit erweitert es das Leistungsspektrum der Beratungsstelle um ein niedrigschwelliges, gut skalierbares Präventionsformat, das insbesondere dann sinnvoll ist, wenn ein kürzerer Rahmen angezeigt ist.

Fragen an Sunna Clasen, Beraterin

Clasen ist als erfahrene Erziehungsberaterin mit weitgehenden systemischen und tiefenpsychologischen Zusatzausbildungen zuständig für das Aufmerksamkeits- und Sozialkompetenztraining.

Michaelis: *Wenn Du auf Deine Beratungslaufbahn bis heute schauen: Gibt es Themen, die über die ganze Zeit hinweg im Wesentlichen gleichgeblieben sind?*

Clasen: *Also, nach wie vor ist es die Einleitung, die Durchführungs- und Abschlussphase in denen mit den Klienten, die Entstehung des Problems, der Verlauf und mögliche Lösungen erarbeitet werden. Daran hat sich nichts geändert. Grundsätzliche Lebensfragen, wie zum Beispiel, wie kann ich wissen, was richtig ist, was falsch, aber auch Werte wie Respekt, Loyalität, Sicherheit, Familie, Verantwortung, Liebe, Dankbarkeit um einige zu nennen, die bestimmen nach wie vor die Beratungsinhalte.*

Die Schwerpunkte verändern sich immer je nach äußeren Einflüssen, je nach öffentlicher Diskussion möglicherweise.

Aber grundsätzlich bleiben die Fragen, diese Lebensfragen gleich und ich nehme natürlich jede Frage gleichermaßen ernst.

Michaelis: *Und gibt es etwas, was sich wirklich stark verändert hat über die Zeit?*

Clasen: *Ja, natürlich - über die Zeit hat sich so eine Art Selbstvertrauen stark verändert. Das Selbstvertrauen der Eltern ist nicht so stark. Eltern stehen vielen Informationen gegenüber. Sie nennen häufig das selbst beobachtete Verhalten als Anmeldegrund. Sie entwickeln selbst mögliche Diagnosen für ihr Kind, wie ADHS, Autismus-Spektrum-Störung, Neurodiversität, Dyskalkulie - also je nach Ratgeber-Literatur oder Aussagen im Umfeld der Klienten.*

Sie stehen da natürlich einer Wahnsinns-Informationsflut gegenüber, auch konzeptionelle Geschäftsideen wie diametral gegenüberstehende pädagogische Konzepte in Kindergärten und Schulen verunsichern die Eltern immens.

Und dem gegenübersteht natürlich dann auch die Hilflosigkeit. Was soll, kann, darf ich jetzt machen? Was kann ich fordern?

Michaelis: *Hast Du den Eindruck einer Hilflosigkeit oder ist es eher so eine Form von gesundem Zweifel?*

Clasen: *Es ist erstmal ein Zweifel, denn alle Eltern lieben ihre Kinder. Aus dieser Liebe heraus entsteht natürlich auch das Gefühl, "ich will alles richtig machen". Und in diesem Gefühl kommen die Eltern in eine Verunsicherung. Aber es kann auch das Gegenteil passieren, denn dadurch, dem Kind jede Frustration abzunehmen, alles fürs Kind zu machen, kann auch eine Verwöhnung entstehen.*

Michaelis: *Das heißt, wenn alle Ecken und Kanten abgepolstert werden?*

Clasen: *Ja, es entsteht eine Verwöhnung, die dann fürs Kind einfach nicht gut ist, weil dem Kind die altersentsprechende Autonomie entzogen wird.*

Michaelis: *Hast Du dafür ein Beispiel, wenn so etwas passiert?*

Clasen: *Ja, zum Beispiel, wenn Eltern in die Beratung kommen und sagen, das kann er noch nicht alleine.*

Hier steht meistens das gut gemeinte Bedürfnis der Eltern im Vordergrund. Doch wir kennen viele Fälle, in denen die Eltern dem Kind aus Angst fast alle Frustrationserlebnisse ersparen.

"Er soll es mal besser haben als wir.", das haben wir in unserer Generation gehört. Damals, als es Kindern materiell besser gehen sollte. Mit der materiellen Sicherheit heute geht es nun um das emotionale Wohlbefinden, vermeintlich das Vermeiden von Auseinandersetzung, also wenig Lernen von Sozialkompetenzen, weil Kindern vieles nicht zugemutet wird. Daraus entsteht eine verwöhnte Unterforderung.

In der Beratung unterstütze ich die Eltern, in ihrer Erziehung wieder mehr auf ihr Bauchgefühl und Intuition zu hören und sich vom gesellschaftlichen sozialen und persönlichen Druck zu lösen. Ich ermutige, den Alltag zu „normalisieren", in dem ich über altersgemäße Entwicklungsaufgaben und Entwicklungsphasen informiere.

Ich unterstütze Eltern in ihrem „richtig" sein, in dem sie lernen, auf ihre eigenen Grenzen zu achten und sich trauen, ihren Kindern mehr zuzumuten. Je klarer die Grenze, desto besser.

Sapere aude! Habe Mut dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!

Medienerziehung und Medienberatung

Wir beraten Familien und Fachkräfte regelmäßig zur Medienerziehung und zur Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen. Im Mittelpunkt stehen eine tragfähige elterliche Haltung, alltagsnahe Orientierung sowie das Erarbeiten und Verstetigen von Regeln und Grenzen in der Familie. Damit greifen wir ein Themenfeld auf, das nach fachlicher Einordnung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) in der Erziehungsberatung „einen breiten Raum“ einnimmt und fortlaufend professionelle Aufmerksamkeit erfordert.

Darüber hinaus wurden und werden wir auf Anfrage regelmäßig in Kindergärten und Schulen tätig, um Elternabende und Vorträge zur Medienerziehung zu gestalten

Fragen an Martina Wrobel, Beraterin

Wrobel ist als erfahrene Netzwerkerin und Medienberaterin des Landes Niedersachsen federführend in der Wiederaufnahme des Mediennetzwerks.

Michaelis: *Angenommen, Du stimmtest folgender Aussage zu: Medienberatung ist Handwerk – woran erkennt man das konkret im Gespräch? Welche beobachtbaren Schritte oder Interventionen machen den Unterschied?*

Wrobel: *In der Beratung nimmt der Umgang mit digitalen Medien in der Familie ebenso wie die neue Vielfalt der Kommunikationswege einen breiten Raum ein. Während früher die starke Befassung von Kindern und Jugendlichen mit Computerspielen, später dann mit sozialen Medien und heute mit KI den familiären Alltag bestimmt und zunehmend thematisiert wurde, geht es mittlerweile zunehmend in den Familien um die damit einhergehende Veränderung der Kommunikation. Nicht nur Jugendliche, sondern auch Eltern können physisch anwesend sein und sich aber auch parallel mit abwesenden Menschen austauschen. Viele Eltern ringen heute um zeitliche Vereinbarungen, wann die parallele virtuelle Welt tatsächlich „beiseite“ gelegt wird. Problematisch kann diese permanente Verfügbarkeit der Kommunikation auch sein, wenn ein Kind mit dem abwesenden Elternteil in Kontakt treten kann und ihn mit in den Konflikt einbezieht. Aber da wären wir dann schon bei der Umgangsberatung, ein anderes Thema.*

Die letzte JIM-Studie von 2025 (veröffentlicht vom Medienpädagogischen Forschungsverbund Südwest) zeigt, dass Smartphones den zentralen Lebensmittelpunkt der 12-19jährigen bilden, aber auch eine zunehmend problematische Nutzung festzustellen ist. Das Smartphone ist das mit Abstand wichtigste Medium, das 99% der Jugendlichen besitzen und täglich nutzen und dies im Durchschnitt mit bis zu 4 Stunden

täglich. Für die Grundschulkinder unterscheidet sich der Alltag deutlich vom Alltag eines Kindes um die Jahrtausendwende. Auch der Einstieg ins Internet, das erste Handy und Beginn der Nutzung Sozialer Netzwerke hat sich über die Jahre vom frühen Jugendalter in die Kindheit verlagert. Insofern sollten Eltern genau hinschauen, was ihr Kind im Internet tut. Dabei reicht es m.M. nicht, nur zu fragen, wieviel Zeit ihr Kind im Netz unterwegs ist, sondern was es konkret dort macht. Nicht selten wissen Eltern das gar nicht so genau. Und das genau ist dann Handwerk, konkrete Nachfragen zu stellen. Es gibt dann keine allgemeine Diskussion, sondern präzise Auftragsklärung. Beobachtbar im Sinne von „Was genau soll sich durch unser Gespräch heute verändern? Geht es um Nutzungsdauer, Inhalte, Konflikte, Kontrollverlust oder Entwicklungsfragen? Und ich differenziere zwischen der Sorge der Eltern und dem Problem des Kindes. Handwerklich ist es deshalb, weil ich mit einer klaren Problemdefinition statt mit diffusen Medienängsten arbeite.

Wir arbeiten wie Feinmechanikerinnen – wir zerlegen das geschilderte Problem in Einzelteile und schauen sozusagen hinter das geschilderte Problem.

Dazu gehört dann das Medienverhalten altersbezogen einzuordnen und das Bedürfnis der jungen Menschen zu erklären im Sinne von Autonomiebestrebungen, Zugehörigkeit etc.

Man muss schon feststellen, dass der Alltag vieler junger Menschen von einer tiefen Integration digitaler Medien geprägt ist, die Selbstkontrolle im Umgang mit dem Smartphone jedoch für viele junge und jüngste Menschen eine Herausforderung darstellt.

Handwerklich ist das alles, weil ich nicht auf die Symptome schaue, sondern versuche, seine Funktion zu verstehen. Dabei ist es im Übrigen gleichgültig, welches „Fehlverhalten" der junge Mensch zeigt, es gilt, die Gründe dahinter zu sehen und damit einen Prozess des Verstehens und sich wieder Annäherns in Gang zu setzen. Dabei helfen Interventionen wie Skalierungsfragen, Ressourcenaktivierung und die Stärkung der elterlichen Haltung. Veränderung entsteht über Haltung, nicht über einen Regelkatalog. Spätestens mit 14 Jahren ist es sowieso schwierig mit Regeln, bis dahin sollte eine Erarbeitung der elterlichen Haltung passiert sein. Wenn Eltern zu uns kommen, deren Kinder im Jugendalter kommen, geht es ausschließlich nur noch um Mikroveränderungen, nicht mehr um Idealzustände. Mein Vorgehen ist bewusst und mit viel Berufserfahrung nachvollziehbar und nicht intuitiv.

Michaelis: *Welche 2–3 Fehler sind uns im Team schon aufgefallen, wenn Medien zum Thema wurden?*

Wrobel: *Knapp gesagt: Strenge Verbote der Eltern, Mangelnde Vorbildfunktion, Fehlende Begleitung, Digitale Medien als Babysitter.*

Michaelis: *Worauf achtest Du, wenn Du den Medienkonsum erheben möchtest, aber ohne, dass Eltern sich bewertet fühlen und Du trotzdem zu belastbaren Informationen kommst?*

Wrobel: *Grundsätzlich eine wertschätzende, empathische und freundliche Grundhaltung den Menschen gegenüber, die sich – bei aller Niedrigschwelligkeit unserer Beratungsstelle gegenüber – aufgemacht haben, zu uns kommen.*

Das bedeutet, keine Vorwurfshaltung einzunehmen, aber schon genauere Nachfragen zu stellen, welche digitalen Medien von allen Familienmitgliedern genutzt werden.

Folglich zunächst normalisieren, den Bewertungsdruck herauszunehmen, ich sorge für Entlastung! Dann konkretisieren, ich gehe die Tagesstruktur mit ihnen durch, ich erhebe die Funktion, nicht nur die Dauer und ich bringe Eltern in die Beobachterrolle.

Insgesamt betrachtet erhebe ich Medienkonsum eher nebenbei über Stundenangaben, sondern viel mehr über Situationen, Funktionen und Dynamiken.

Vernetzung, Prävention und Diskurs

In verschiedenen Kontexten arbeiten wir mit den Herausforderungen, vor denen Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene, Eltern und auch Fachkräfte stehen. Die seit 2016 gesetzten Standards in der Beratungsarbeit als unserer Kernaufgabe sind stabil. Anschließend daran führten wir unsere seit 2023 erweiterte Vernetzungsarbeit in den Jahren 2024 und 2025 fort.

Ein Ziel dabei ist die Präsenz in den Lebenswelten der Familien. Hierfür kooperieren die Kolleginnen Sunna Clasen und Silvia Hahlbohm bereits seit Langem mit dem Elternforum - Mobile Familienbildung im Diakonischen Werk.

Im Jahr 2024 wurde das Mediennetzwerk durch die Kollegin Martina Wrobel re-initiiert (siehe oben). Gemeinsam mit der Teamleitung Karl Michaelis ist sie seit 2025 auch in den Prozess der Re-Aktivierung der Kooperationsvereinbarung mit dem Fachdienst 51 involviert.

Etabliert haben sich zudem Zusammenarbeiten mit:

1) Allgemeiner Sozialer Dienst & Sozialpsychiatrischer Dienst

2) Familiengericht

3) Johanna Düver & Tinka Christ von BISS, Mädchen- und Frauenberatungsstelle

4) Susan Fuhrmann / Fachstelle für Kinder- und Jugendschutz & Mathias Niebuhr / Kreisjugendpfleger.

1) ASD & SPDI
Durch die enge Abstimmung im Beratungsstellenzentrum, insbesondere mit dem Sozialpsychiatrischen Dienst und die Kooperation mit dem Jugendamt wird ein „gemeinsamer Blick“ auf schwierige Familienkonstellationen ermöglicht. Die Erziehungsberatungsstelle nimmt den ASD als stetigen Partner in der Fallarbeit wahr, in der ein reziprokes Lernen angestrebt wird. Im Rahmen der Kooperations-vereinbarung zwischen ASD und EB wird seit vergangenem Jahr eine Etablierung regelmäßiger kollegialer Beratung zwischen Allgemeinem Sozialen Dienst und EB angestrebt. Auch zu diesem Zweck wurde einige Male ein Austausch terminiert.

Zudem ist die Beratung bei seelischer Behinderung oder deren Verdacht Teil des Spektrums. Im Berichtszeitraum ist diese Kooperation mit dem SPDI gewachsen, so dass es regelmäßig zu Fachaustausch kommt und bei Bedarf die Klient:innen an die jeweils andere Fachstelle übermittelt werden können.

2) Familiengericht
Neben formalen, fallbezogenen Kontakten kam es auch zu Vernetzungstreffen mit Dr. Knop, einem der dortigen Richter. Hier wurden bisher vor allem Gedanken-experimente erörtert. Leitfrage war, wie eine Verbesserung der Situation für die Kinder in Trennungs- und Scheidungsprozessen erreicht werden könnte. Als mögliche Blaupause für ein verändertes Vorgehen wurde vor allem das australische Modell eingehender besprochen, das auf einem Dreieck zwischen Gericht, Jugendamt und Beratungsangebot basiert. Weiterer Kooperation wird beiderseits Wohlwollen entgegengebracht.

3) BISS, Mädchen- und Frauenberatungsstelle
Die Expertise der Kolleginnen von BISS ist für uns von großem Wert, da wir regelmäßig Frauen beraten, die von Gewalt durch (Ex-)Partner betroffen sind. Es kam und kommt in unregelmäßigen Zeitintervallen vor, dass wir für die Betroffenen bei BISS zudem nach Freiplätzen im Frauenhaus fragen mussten. Auch andersrum meldeten und leiten Düver und Christ regelmäßig Mütter an uns weiter, die eine Erziehungsberatung in Anspruch nehmen möchten.

4) Fachstelle für Kinder- und Jugendschutz & Kreisjugendpfleger
Mit Fuhrmann und Niebuhr entstand 2024 aufgrund einer schwierigen Fallkonstellation eine enge Zusammenarbeit. Im folgenden Herbst 2024 erreichten sowohl die Kolleg:innen als auch uns Beratungsanfragen zu Gewaltvorfällen an zwei weiterführenden Schulen im Landkreis. Auf schulischer und familiärer Ebene jeweils sehr herausfordernde Problemstellungen. Es wurde schnell klar, dass ein vernetztes Handeln notwendig aber nicht eingeübt war.

Die beiden Schulen haben sehr unterschiedlich agiert, einerseits wurden die sehr kritischen Ereignisse stark bagatellisiert und Eltern nicht in ihrem Bestreben nach Schutz für ihre Kinder unterstützt. Weder wurde Gewalt als solcher klar benannt noch wurde den Schüler:innen ein konstruktiver Umgang mit der Dynamik an die Hand gegeben oder der Schutzauftrag umgesetzt. Andererseits wurde an der zweiten Schule skandalisiert, so dass die Dynamik der Gerüchte, Beschuldigungen und Gegenreaktionen destruktiv und kaum mehr einzufangen war.

Gemeinsam mit Fuhrmann und Niebuhr entwickelte der Unterzeichner dieses Berichts einen Gewaltmeldebogen[1] und wir überlegten uns weitere Schritte, um „vor den Fall zu kommen“. Es ging und geht uns darum, dass solche Situationen früher erkannt, die Kinder vertrauensvoll unterstützt

[1] *Siehe: https://dan-kinder-jugendschutz.de/kinder-und-jugendliche/ (letzter Aufruf 08.03.2026)*

werden und wir als Fachkräfte im Landkreis vernetzt handeln.

Im Januar 2025 skizzierten wir weitere Schritte zur Verhältnis- und Verhaltens-prävention entlang der Bedarfe, die wir lokal erkannten. Daraus entstanden zwei Projektanträge, die mit der Erziehungsberatungsstelle als Projektträger beim Landespräventionsrat Niedersachsen eingereicht und bewilligt wurden:

- **sHERO: sensibel Hinschauen, Erkennen, Reagieren, Orientieren**
- **Lesereise zur Sensibilisierung für innerfamiliäre Gewalt.**

sHERO

Das Projekt sHERO wurde durch Mathias Niebuhr und Karl Michaelis entwickelt und an den schulischen Kontext gekoppelt.

Es bestand aus zwei Angeboten - zum einen das Projekt X für Schüler:innen, zum anderen Multiplikator:innenschulungen für pädagogische Fachkräfte. Der Unterzeichner war für Organisation und Struktur im Hintergrund zuständig und wurde mit kritischen und ordnenden Rücksprachen unterstützt durch den Kreisjugendpfleger Mathias Niebuhr. Auch die Kollegin vom Landespräventionsrat und die Regionale Landesschulbehörde standen beratend zur Seite.

In der Zusammenschau verfolgt sHERO damit einen wissenschaftlich fundierten, ganzheitlichen Ansatz: Es verbindet die Förderung sozialer Kompetenzen bei Jugendlichen mit strukturellen Veränderungsangeboten im System Schule und trägt durch die enge Zusammenarbeit mit Schulen und Fachstellen zur langfristigen Stärkung von vernetztem Handeln für die Rechte von Kinder- und Jugendlichen im Landkreis Lüchow-Dannenberg bei.

Projekt X

Das Projekt X richtete sich als Pilotprojekt an Jugendliche im Alter von 13 bis 17 Jahren, die wiederholt durch interpersonelle Gewalt im schulischen Umfeld auffielen. Ziel war es, diesen Jugendlichen im Rahmen einer pädagogischen Maßnahme - vor einer Ordnungsmaßnahmenkonferenz - die Möglichkeit zu geben, an einem intensiven, handlungsorientierten Training in einem naturnahen Setting teilzunehmen. Das Training umfasste 13 vierstündige Unterrichtseinheiten im Wald, unter Anleitung zweier erfahrener Wald- bzw. Wildnispädagogen. Es war keine Freizeitmaßnahme, sondern ein pädagogisches Projekt mit dem Fokus auf Gewaltprävention, Selbstreflexion und sozialem Lernen während der Schulzeit.

Die anleitenden Wildnispädagogen Clemens Reichle und Adrian vanBronswijk beschrieben das Training mit folgenden Worten:

„In einem Waldstück in der Nähe von Hitzacker suchen wir uns als Gruppe einen Rast- und Lagerplatz, den wir als Begegnungsort gestalten, ein Lagerfeuer machen und darüber Essen zubereiten.

Wir erkunden den Wald, gehen auf Spurensuche, Spuren des Waldes und deren Lebewesen, die dort zuhause sind. Dabei stoßen wir auf Spuren in uns selbst, nehmen die Natur wahr und somit nehmen wir uns selbst wahr. In unseren Emotionen und Reaktionen, die unsere Expedition in uns auslösen.

Spielerisch, gemeinsam und ganz für uns alleine stellen wir Fragen, an die Natur und an uns selbst, hören uns am Lagerfeuer einander zu und dürfen uns in diesem geschützten Raum begegnen. Jeder in seinem Tempo, ohne Druck von außen.

Die Natur wahrnehmen, heißt uns selbst wahrnehmen."

Acht Jugendliche wurden von der KGS Clenze, der Jeetzel-Oberschule Lüchow und der BVS Hitzacker für das Projekt freigestellt. Der Unterzeichner hatte vor Beginn und zum Abschluss der Terminserie Kontakt zu den acht Teilnehmern und den zuständigen Lehrkräften oder Sozialpädagog:innen. Dazu teilten die beiden Anleiter des Projektes regelmäßig mit, wie die Gruppe sich entwickelte. In der Zusammenschau sind die Ergebnisse sehr zufriedenstellend. Zumal beide Wildnispädagogen anfangs ihr Erstaunen äußerten, wie wenig ein Bewusstsein für die Verhaltensregeln vorhanden und wie schwach die Selbstorganisation der Teilnehmer ausgeprägt war.

Das änderte sich im Verlaufe des Projekts. Während der ersten Termine erreichten nur zwei oder drei der Teilnehmer das Gelände pünktlich, zum Ende hin kamen nur noch einzelne zu spät. Genauso wurden grundsätzliche Regeln des Miteinanders wie sich gegenseitig ausreden zu lassen oder emotionale Themen im Laufe der Zeit normalisiert. Schließlich ließ sich beim Besuch des Unterzeichners vor Ort im Wald eine Gruppe beobachten, die ruhig und organisiert ein Essen auf dem Feuer kochen konnte und sich in Kleingruppengesprächen und auch in der großen Abschlussrunde ausreden ließ, ja sogar Bezug auf vorherige Aussagen nahm. Eine Entwicklung also, die so zu Beginn nicht erwartbar schien.

Auch ist es so, dass die Jugendlichen nun laut Angaben der Schulen allesamt nahezu regelmäßig den Unterricht besuchten, was sie vor dem Projekt kaum taten. Ohne ein formales Forschungsdesign lässt sich hier zwar kein Kausalzusammenhang herstellen, aber die zeitliche Nähe der Verhaltensänderung zur Projektteilnahme fiel den beteiligten Fachkräften positiv auf.

Diese erprobte Praxis in der Umsetzung eines sekundärpräventiven Projekts wird im Sommerhalbjahr 2026 genutzt, um einen zweiten Durchgang umzusetzen, der zum Zeitpunkt der Berichtsarbeit in Planung ist.

Multiplikator:innenschulung

Ein Meilenstein für die von Niebuhr und Michaelis erdachten Schritte war die Multiplikator:innen-Schulung für Schulpersonal im November 2025 und Januar 2026. Hier wurden pädagogische Fachkräfte und Lehrkräfte in mehrtägigen Fortbildungen so qualifiziert, dass wirksame Programme langfristig in schulische Gewaltprävention eingebunden werden können. Geplant und umgesetzt wurden gemeinsame Schulungstage für weiterführende Schulen mit fairplayer.manual (FU Berlin) sowie für Grundschulen mit PARTS (Universität Jena), beide stehen auf der Grünen Liste Prävention.

Dabei ging es neben Vernetzung untereinander und mit dem Kreisjugendpfleger und der Erziehungsberatungsstelle sowie Wissensvermittlung auch ausdrücklich um Wertschätzung: um die Anerkennung der Bereitschaft, sich fortzubilden und dieses sensible Thema aktiv aufzugreifen. Die Referent:innen für PARTS (Grundschulen), Michael Pedrotti und Dörte Dembski-Minssen, wurden dankenswerterweise durch die Regionale Landesschulbehörde (RLSB) Lüneburg freigestellt. Die Referentin für fairplayer.manual, Amrita Choudhuri (Sekundarstufe I) wurde über die FU Berlin beauftragt. Von mehreren teilnehmenden Grund- und weiterführenden Schulen wurde bereits rückgemeldet, dass die Umsetzung im Sommerhalbjahr 2026 angelaufen ist. Dies werten wir als weiteren Erfolg des Projekts sHERO

PARTS

Referent:innen Dörte Dembski-Minssen und Michael Pedrotti (beide RLSB)

- **2 Fortbildungstage**
- **14 Teilnehmer:innen**

fairplayer.manual

Referentin: Amrita Choudhuri (FU Berlin)

- **4 Fortbildungstage**
- **16 Teilnehmer:innen**

Lesereise

Vor dem Hintergrund zweier Fälle von häuslicher Gewalt beantragten Fuhrmann und Michaelis für die Lesereise die Förderung durch den Landespräventionsrat. Mit der Gewährung der Zuwendung wurde ein öffentlichkeitswirksames Präventionsformat ermöglicht, das an einen deutlichen Bedarf anschloss: Sowohl das Bundeslagebild, als auch die regionalen Beobachtungen der Fachstelle Kinder- und Jugendschutz weisen auf einen anhaltenden Anstieg häuslicher, partnerschaftlicher und innerfamiliärer Gewalt hin – mit erheblichen Belastungen für Kinder und Jugendliche.

Die Lesereise verband Wissensvermittlung, Sensibilisierung und Orientierung im Hilfesystem. Geplant wurden sieben Lesungen an unterschiedlichen Orten im Landkreis. Lokale Persönlichkeiten lasen ausgewählte Texte (Flyer und Tabelle, siehe unten). Im Anschluss an die Lesungen kam es jeweils zu regen Diskussionen. Dabei wurden die Auswirkungen innerfamiliärer Gewalt auf Kinder und Jugendliche eingeordnet, typische Dynamiken zwischen Bagatellisierung und Skandalisierung reflektiert und konkrete Anlaufstellen sowie Melde- und Unterstützungswege bekannt gemacht u. a. BISS, Frauenhaus, Violetta- Beratung gegen sexualisierte Gewalt, Fachstelle Kinder- und Jugendschutz, Erziehungsberatungsstelle. Die Moderation übernahm bis auf eine Ausnahme Karl Michaelis. Fachlich begleitete auch Susan Fuhrmann.

Mit diesem Format setzte die Erziehungsberatungsstelle einen Schwerpunkt im Bereich bedarfsorientierter Prävention und stärkte zugleich die eigene sozialräumliche Präsenz: Familien und Bürger:innen erhielten eine gut erreichbare Möglichkeit, sich zu informieren, ins Gespräch zu kommen und sich im regionalen Unterstützungsnetzwerk besser zu orientieren.

Innere Teamführung und Stabilitätsfaktoren

Wir als Team der Erziehungsberatungsstelle arbeiten seit 2023 mit dem Veto-Prinzip und seither integrieren wir kontinuierlich und systematisch dieses Instrument der inneren Teamführung in den Arbeitsalltag. Im Zentrum steht eine Arbeitsweise, die Gleichwürdigkeit, Integrität, klare Rollen- und Verantwortungsübernahme sowie eine konfliktsensible Kommunikation stärkt. Damit organisieren wir Teamarbeit nicht nur, sondern pflegen sie als Stabilitätsfaktor: Konfliktfähigkeit, Klärung und Kooperation werden im Team erprobt und auf diese Weise als Grundlage verlässlicher Beratungspraxis weiterentwickelt.

Die mit Tara Hawk im Jahr 2023 begonnene Weiterbildung wurde fortgesetzt. Im März 2025 fand ein weiterer Workshop mit Stefanie Lopéz (Veto Institut) statt. Ergänzend wurden im Berichtszeitraum fünf Teamtage durchgeführt. Diese innere Arbeit wird durch stetige Supervision und Intervision flankiert und dient der Qualitätssicherung, dem gemeinsamen Reflektieren von Fällen und Methodik sowie der konsistenten Haltung im Kontakt mit Klient:innen.

Inhaltlich ist dies eng anschlussfähig an das Konzept der psychologischen Sicherheit nach Amy Edmondson: Psychologische Sicherheit beschreibt die geteilte Überzeugung im Team, dass man interpersonelle Risiken eingehen kann – etwa Fragen stellen, Fehler ansprechen, widersprechen oder Unsicherheiten offenlegen – ohne soziale Sanktionen befürchten zu müssen. Genau diese Bedingungen werden wie bereits benannt durch strukturierte Reflexion, klare Kommunikationsbegriffe und geübte Konfliktbearbeitung im Team wahrscheinlicher.

Team- und Organisationsarbeit ist ein zentraler Bestandteil qualitätsgesicherter Beratungsarbeit. In Fachpublikationen bspw. der Bundeskonferenz der Erziehungsberatungsstellen wird die obligatorische und regelmäßige Intervision im multidisziplinären Team sowie die Inanspruchnahme externer Supervision als Qualitätsmerkmal hervorgehoben.

Damit wird das Veto-Prinzip – zusammen mit Teamtagen sowie kontinuierlicher Super-/Intervision – als nachgewiesene Praxis der internen Qualitätsentwicklung genutzt: Es stabilisiert die Zusammenarbeit, erhöht Methodensicherheit und verbessert die Verlässlichkeit der Arbeit nach innen wie nach außen.

Fortbildungen, Arbeits- und Vernetzungstreffen 2024/25

Astrid Neuber

Datum	Fortbildung / Vernetzung	Ort / Format
08.–10.02.2024	Fortbildung „Mein Leben ist nie nice“	EZI Berlin
13.03.2024	AfJ-Treffen	EB
30.09.2024	Austausch Gesundheitsamt Vorschuluntersuchung	EB
28.–30.10.2024	Fortbildung „Was sage ich wenn?“	EZI Berlin
15.01.2025	In-House-Fortbildung Trennungs- und Umgangsberatung (A. Ritzenhoff)	Inhouse
12.03.2025	Veto-Workshop (Stefanie Lopéz)	Salderatzen
23.09.2025	AfJ-Fachtag: Systemische Autorität – Die Kraft der Präsenz (Martin Lemme)	EB Uelzen

Karl Michaelis

Datum	Fortbildung / Vernetzung	Ort / Format
12.01.2024	Vernetzung Lebensraum Diakonie	Lüneburg
24.01.2024	Vernetzung Gesundheitsregion	Kreishaus
19.02.2024	Treffen Leitung Jugendamt	EB
28.02.2024	Vernetzung & Podiumsdiskussion Netzwerk sicher und gesund Aufwachsen	Rundlingsmuseum Lübeln
01.03.2024	Vernetzung Wunderwelt Familie	Allerlüd Lüchow
10.04.-13.04.2024	Fortbildung Trennungs- und Umgangsberatung (A. Ritzenhoff)	Erfurt
12.06.2024	Netzwerktreffen „Häusliche Gewalt“	Kreishaus
16.08.2024	Basisschulung EfB-Assistent	online
28.08.2024	Vernetzung ASD / Vernetzung EB Celle	EB / Celle
02.09.2024	Vernetzung BISS	Lüchow
16.09.2024	Vernetzung Kita Elbuferzwerge	Neu Darchau
18.09.2024	Sozialpsychiatrische Verbundsitzung	Dannenberg
30.09.2024	Austausch Gesundheitsamt Vorschuluntersuchung	EB
16.10.2024	Vernetzung Kreisjugendpfleger	EB

Datum	Fortbildung / Vernetzung	Ort / Format
09.12.2024	Vernetzung BISS	
11.12.2024	Vernetzung Beratungsstellenzentrum	Lüchow
15.01.2025	In-House-Fortbildung Trennungs- und Umgangsberatung (A. Ritzenhoff)	Inhouse
17.01.2025	Vernetzung & Projektplanung Fachstelle Kinder- und Jugendschutz & Kreisjugendpfleger	EB
24.01.2025	Vernetzung & Projektplanung Kreisjugendpfleger	EB
20.02.2025	Konzeptarbeit mit Kreisjugendpfleger	Hitzacker
26.02.2025	Vernetzungstreffen Familienhelden	Dannenberg
07.03.2025	Vernetzung / Konzeptarbeit mit Kreisjugendpfleger	EB
12.03.2025	Veto-Workshop (Stefanie Lopéz)	Salderatzen
18.–19.03.2025	Fortbildung Agile Führung	Paritätische Akademie, Berlin
27.03.2025	Vernetzung / Konzeptarbeit mit Kreisjugendpfleger	Hitzacker
02.04.2025	Vernetzung Runder Tisch „Häusliche Gewalt“	Allerlüd
22.04.2025	Vernetzung Schulleitungsrunde	Kreishaus
29.04.2025	Fortbildung Agile Führung	Paritätische Akademie, online
07.05.2025	Vernetzung & Projektplanung Fachstelle Kinder- und Jugendschutz & Kreisjugendpfleger	EB
13.05.2025	Vernetzung Lebensraum Diakonie	EB
14.05.2025	Teilnahme Leitungskonferenz Grundschulen Elbtalaue	Dannenberg
27.05.2025	Fortbildung Agile Führung	Paritätische Akademie, online
12.06.2025	Fachaustausch Familiengericht (Dr. Knop)	Dannenberg
19.06.2025	Vernetzung & Projektplanung Fachstelle Kinder- und Jugendschutz	EB
23.06.2025	Vernetzung Elternforum	Lüchow
30.07.2025	Austausch mit Landrätin zur Möglichkeit der Trennungs- und Scheidungsberatung in hochstrittigen Fällen / Kooperation mit Familiengericht & ASD	telefonisch

Datum	Fortbildung / Vernetzung	Ort / Format
11.08.2025	Vernetzung & Projektplanung Fachstelle Kinder- und Jugendschutz	online
19.08.2025	Lesereise (Dr. Angelika Henschel)	Neu Darchau
27.08.2025	Lesereise (Almuth Schult, Esin Rager)	Gartow
04.09.2025	Vernetzung AFJ-Leitungstreffen	EB Winsen
15.09.2025	Vernetzung evangelische Kita-Fachberatung	Lüchow
16.09.2025	1. Vernetzung BISS / 2. Lesereise (Anke Möller-Wiechmann)	1. Lüchow / 2.Dannenberg
17.09.2025	Lesereise (Sascha Liwke, Johanna Düver)	Lüchow
23.09.2025	AfJ-Fachtag: Systemische Autorität – Die Kraft der Präsenz (Martin Lemme)	EB Uelzen
24.09.2025	Treffen, Fauchaustausch 1. Kreisrat & FG-Ltg FD 51 zur Möglichkeit der Trennungs- und Scheidungsberatung in hochstrittigen Fällen / Kooperation mit Familiengericht & ASD	Kreishaus
27.10.2025	Vernetzung AK Blickpunkt	Lüneburg
04.11.2025	Lesereise (Dagmar Schulz, Branka Drvis)	Hitzacker
07.11.2025	Informationsveranstaltung: Ärztliche und soziale Daseinsvorsorge	Hitzacker
14.11.2025	Seminar: Digitalisierung und Prozessoptimierung in sozialen Organisationen	online
19.–20.11.2025	Schulungen PARTS und fairplayer.manual	Salderatzen
02.12.2025	Fachnachmittag „NÖ, DAS MACH' ICH NICH!“ Krisenfest handeln	Dannenberg

Martina Wrobel

Datum	Fortbildung / Vernetzung	Ort / Format
08.02.2024	Runder Tisch gegen häusliche Gewalt	Allerlüd Lüchow
13.03.2024	AfJ-Treffen	EB
16.05.2024	Fortbildung Landesstelle Jugendschutz: „Nur noch 10 Minuten“	online
30.05.2024	Kollegiale Fachberatung zum Thema Medien	DRK Mu-Ki-Kurhaus Arendsee
31.05.2024	Netzwerktreffen Medien	EB
05.09.2024	Netzwerktreffen Medien	EB

Datum	Fortbildung / Vernetzung	Ort / Format
30.09.2024	Fortbildung „Psychische Störungen im Kleinkindalter“ (Weinsberger Forum)	online
07.–08.10.2024	Fortbildung „Trans Kinder und die Beratung der Angehörigen“	EZI Berlin
10.10.2024	Netzwerktreffen Medien	EB
15.01.2025	In-House-Fortbildung Trennungs- und Scheidungsberatung (A. Ritzenhoff)	Inhouse
26.02.2025	Vernetzungstreffen Familienhelden	Dannenberg
12.03.2025	Veto-Workshop (Stefanie Lopéz)	Salderatzen
23.09.2025	AfJ-Fachtag: Systemische Autorität – Die Kraft der Präsenz (Martin Lemme)	EB Uelzen
19.11.2025	Runder Tisch gegen häusliche Gewalt	Allerlüd Lüchow
02.12.2025	Jahrestagung LJS „Männlichkeiten – Educate your sons?“	Akademie des Sports, Hannover
18.12.2025	Netzwerktreffen Medien	EB

Sunna Clasen

Datum	Fortbildung / Vernetzung	Ort / Format
05.02.2024	Koordinationstreffen Elternforum	Lüchow
13.03.2024	AfJ-Treffen	EB Lüchow
28.05.2024	Vernetzungstreffen Elternforum	Dannenberg
07.06.2024	Elternfrühstück Elternforum	Clenze
12.08.2024	Koordinationstreffen Elternforum	Lüchow
27.09.2024	Elternfrühstück Elternforum	Clenze
30.09.2024	Austausch Gesundheitsamt Vorschuluntersuchung	EB
30.09.2024	Austausch BISS (Frauen- und Mädchenberatungsstelle)	EB
09.10.2024	Austausch Jugendamt, gemeinsame Fallbesprechung	Kreishaus
24.10.2026	Fortbildung eaf Nds. „Vom Blick auf das Kind zur Stimme des Kindes“	Hannover
25.–26.10.2024	Fortbildung „Großer Bruder, kleine Schwester“	EZI Berlin
05.11.2024	Vernetzungstreffen Elternforum	Lüchow
15.01.2025	In-House-Fortbildung Trennungs- und Scheidungsberatung (A. Ritzenhoff)	Inhouse

Datum	Fortbildung / Vernetzung	Ort / Format
26.02.2025	Vernetzungstreffen Familienhelden	Dannenberg
12.03.2025	Veto-Workshop (Stefanie Lopéz)	Salderatzen
08.05.2025	Elternforum	Dannenberg
26.–28.05.2025	Fortbildung „Begleitung und Beratung bei postpartaler Depression…“	EZI Berlin
29.09.–01.10.2025	Fortbildung „Was sage ich, wenn“ – Schwierige Situationen in der Paarberatung	IDA / EZI Berlin
22.–23.10.2025	Fortbildung „Trans*Kinder und Jugendliche sowie ihre Angehörigen…“	EZI Berlin
05.11.2025	Elternforum	Lüchow
02.12.2025	Fachnachmittag „NÖ, DAS MACH' ICH NICH!“ Krisenfest handeln	Dannenberg

Silvia Hahlbohm

Datum	Fortbildung / Vernetzung	Ort / Format
06.03.2024	Nutzergruppentreffen EfB-Assistent	online
13.03.2024	AfJ-Treffen	EB
08.04.-10.04.2024	Fortbildung Teamassistentinnen	Erfurt
28.05.2024	Koordinationstreffen des Elternforums	Dannenberg
30.09.2024	Austausch Gesundheitsamt Vorschuluntersuchung	EB
15.01.2025	In-House-Fortbildung Trennungs- und Scheidungsberatung (A. Ritzenhoff)	Inhouse
12.03.2025	Veto-Workshop (Stefanie Lopez)	Salderatzen
14.03.2025	Fortbildung „ChatGPT im Büroalltag“	online
08.05.2025	Koordinationstreffen des Elternforums	Dannenberg
03.07.2025	Nutzergruppentreffen EfB-Assistent	online
14.11.2025	Koordinationstreffen des Elternforums	Lüchow

Erziehungsberatungsstelle
Lüchow-Dannenberg

Beratung und Unterstützung für Kinder, Jugendliche, Eltern und Fachkräfte

Arbeitsgemeinschaft
Erziehungsberatungsstelle
Lüchow-Dannenberg

Rosenstraße 19
29439 Lüchow (Wendland)

Telefon: 05841 – 9 79 54 30
info@eb-luechow-dannenberg.de
www.eb-luechow-dannenberg.de

DER PARITÄTISCHE
Lüchow-Dannenberg

AWO SOZIALE
Dienste gGmbH